

Evaluationsbericht

Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung

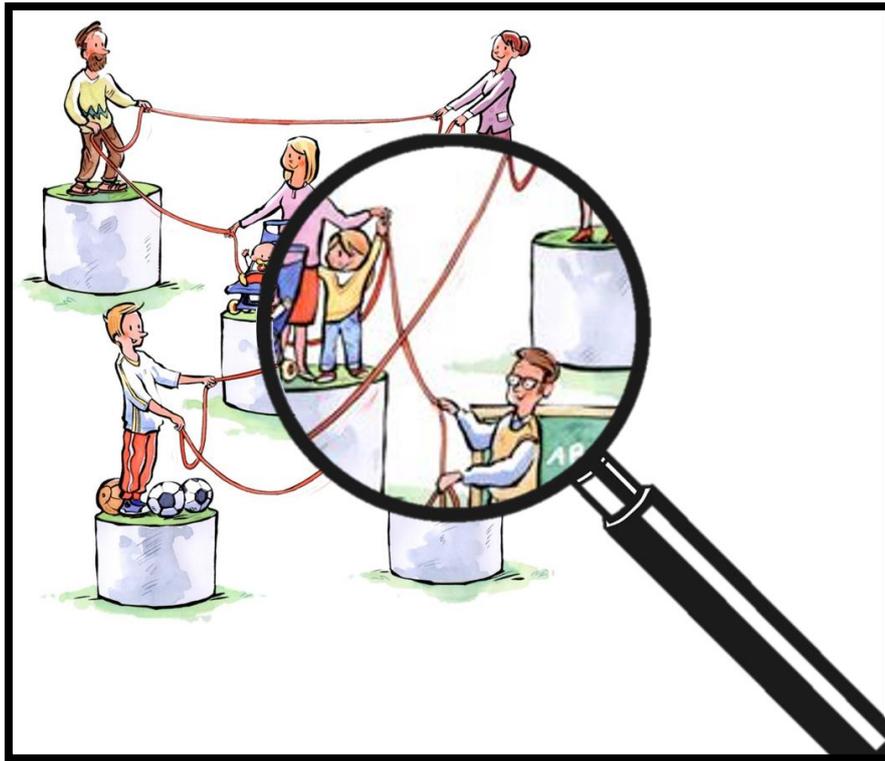


Abbildung 1: Evaluation Familienkindergarten (eigene Darstellung)

Projektteam:

Dorentina Sahiti

Valérie Waeber

Deborah Schwarzentruher

Projektbegleitung:

Karin Stadelmann

30. August 2018

Evaluation des Familienkindergartens

Eine erste Standortbestimmung des Pilotprojekts in Emmenbrücke

Projektzeitraum von 1.2.2018 bis 30.8.2018

Projektteam:

Valérie Weber, Dorentina Sahiti, Deborah Schwarzentruher

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Sozialpädagogik

Begleitperson:

Karin Stadelmann

Eingereicht am: 30.8.2018

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Die Bildungslandschaft Meierhöfli in Emmenbrücke hat den Projektauftrag «Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung» bei der Hochschule Luzern eingereicht. Der Familienkindergarten ist ein Pilotprojekt, welches im September 2017 gestartet ist. Die vorliegende Evaluation soll eine erste Standortbestimmung des Familienkindergartens aufzeigen. Sie dient der Auftraggeberin als zusätzliche Legitimation für eine Weiterführung des Projekts und deren Finanzierung. Der Familienkindergarten hat unter anderem das Ziel, die Kompetenzen der Kinder und deren Eltern zu fördern. Eine verbesserte Integration der Kindergartenkinder ist von grosser Bedeutung. Die Evaluation des Familienkindergartens wurde in einem qualitativen Verfahren durchgeführt. Es wurden Eltern, Lehrpersonen und Mitarbeitende des Familienkindergartens in Interviews befragt. Die Basis der Interviews besteht aus den Zielen des Familienkindergarten-Konzepts. Aus den Ergebnissen der Evaluation wurden Empfehlungen abgeleitet, welche zur Optimierung des Angebots dienen sollen.

Inhalt

Abstract	2
1. Ausgangslage	7
2. Situationsanalyse	8
2.1 Ziele und Kompetenzbereiche	9
3. Methodisches Vorgehen	10
3.1 Angaben zum methodischen Vorgehen	10
3.2 Begründung für die Methodenwahl	11
3.3 Angaben zum Verfahren der Datenerhebung	11
3.4 Angaben zur Auswertung der gewonnenen Daten	11
4. Zeit-, Kosten- und Personalaufwand	12
5. Ergebnisse aus den Interviews	13
5.1 Einzelinterviews mit den Mitarbeitenden des Familienkindergartens	13
5.1.1 Erfahrungen	13
5.1.1.1 Positiv.....	13
5.1.1.2 Negativ.....	14
5.1.2 Kompetenzentwicklung Kinder	14
5.1.2.1 Sozialkompetenzen.....	14
5.1.2.2 Personalkompetenzen.....	15
5.1.2.3 Methodische Kompetenzen.....	16
5.1.2.4 Defizite.....	16
5.1.3 Kompetenzentwicklung Eltern	16
5.1.3.1 Sozialkompetenzen.....	16
5.1.3.2 Personalkompetenzen.....	16
5.1.3.3 Methodische Kompetenzen.....	17
5.1.3.4 Defizite.....	17
5.1.4 Zusammenarbeit	17
5.1.4.1 Zusammenarbeit zwischen den Eltern.....	17
5.1.4.2 Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Eltern.....	18

5.1.4.3	Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Lehrpersonen	18
5.1.4.4	Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und anderen Fachpersonen	19
5.1.5	Kritik und Verbesserungsvorschläge	19
5.2	Gruppeninterviews mit den Lehrpersonen	21
5.2.1	Erfahrungen	21
5.2.1.1	Positiv	21
5.2.1.2	Negativ	21
5.2.2	Kompetenzentwicklung Kinder	22
5.2.2.1	Sozialkompetenzen	22
5.2.2.2	Personalkompetenzen	23
5.2.2.3	Methodische Kompetenzen	23
5.2.2.4	Defizite	23
5.2.3	Kompetenzentwicklung Eltern	24
5.2.3.1	Sozialkompetenzen	24
5.2.3.2	Personalkompetenzen	24
5.2.3.3	Methodische Kompetenzen	24
5.2.3.4	Defizite	24
5.2.4	Besonderheiten	25
5.2.5	Zusammenarbeit	25
5.2.5.1	Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und Eltern.....	25
5.2.5.2	Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Mitarbeitenden des Familienkindergartens	26
5.2.5.3	Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und anderen Fachpersonen	26
5.2.6	Klassenalltag	27
5.2.7	Kritik und Verbesserungsvorschläge	28
5.3	Einzelinterviews mit den Eltern	30
5.3.1	Erfahrungen	30
5.3.1.1	Positiv	30
5.3.1.2	Negativ	31

5.3.2	Kompetenzentwicklung Kinder	31
5.3.2.1	Sozialkompetenzen	31
5.3.2.2	Personalkompetenzen	31
5.3.2.3	Methodische Kompetenzen	32
5.3.2.4	Defizite	32
5.3.3	Kompetenzentwicklung Eltern	32
5.3.3.1	Sozialkompetenzen	32
5.3.3.2	Personalkompetenzen	33
5.3.3.3	Methodische Kompetenzen	33
5.3.3.4	Defizite	33
5.3.4	Diskrepanzen – Schule und Zuhause	33
5.3.5	Zusammenarbeit	34
5.3.5.1	Zusammenarbeit zwischen den Eltern	34
5.3.5.2	Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden des Familienkindergartens	34
5.3.5.3	Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Lehrpersonen.....	34
5.3.6	Kritik und Verbesserungsvorschläge	35
6.	Allgemeines Fazit aus den Interviews	36
6.1	Mitarbeitende Familienkindergarten	36
6.2	Lehrpersonen	36
6.3	Eltern	36
7.	Empfehlungen	37
7.1	Weiterführung des Familienkindergartens	37
7.2	Zusammenarbeit und Kommunikation	37
7.2.1	Transparenz und Informationsfluss.....	37
7.2.2	Vernetzung	38
7.2.3	Interkulturelle Übersetzende	38
7.3	Ressourcennutzung	39
7.4	Verlängerung der Dauer der Teilnahme am Familienkindergarten	39
8.	Kommentar zur Durchführung der Evaluation	40

9. Literaturverzeichnis	41
10. Anhang.....	43

1. Ausgangslage

Beschreibung der Ausgangslage

Der Familienkindergarten ist ein Pilotprojekt der Bildungslandschaft Meierhöfli, welches im September 2017 startete. Es ist ein besonderes Lernsetting in der Schule Meierhöfli. Da die Heterogenität der Kindergartenkinder in Bezug auf kognitive Entwicklung, Sprachkompetenz und Soziabilität sehr gross ist, kann dies Überforderung und Frust hervorrufen. Aufgrund dieser Problematik wurde das Angebot «Familienkindergarten» lanciert. Ziel des Angebots ist es, anhand der durchgeführten Schuleinheiten eine verbesserte Integration der Kindergartenkinder zu erreichen. Eltern begleiten ihre Kinder jede Woche jeweils am Donnerstagvormittag im Schulunterricht. Während der restlichen Woche besuchen die Kinder den regulären Unterricht in den eigenen Kindergartenklassen. Seit dem Start des Familienkindergartens nehmen fünf Kinder aus den Kindergärten Meierhöfli mit jeweils einem Elternteil teil. Das Projekt ist so aufgebaut, dass maximal sechs Kindergärtnerinnen und Kindergärtner mit ihren Eltern mitmachen können. Der Unterricht wird gemeinsam von einer Kindergartenlehrperson und einer Sozialarbeiterin, welche als Familiencoachin fungiert, geführt. Der Familienkindergarten ist daher ein interdisziplinäres Angebot zwischen der Schule und der Sozialen Arbeit. Die Schulsequenz des Familienkindergartens enthält sowohl schulische als auch sozialpädagogische Bestandteile. Das Ziel ist die Förderung von Kompetenzen bei Kinder und Eltern (Bildungslandschaft Meierhöfli, 2017, S. 4-6).

Hintergründe und Problemstellung

Die Bildungslandschaft Meierhöfli hat den Projektauftrag «Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung» auf Initiative von Dorentina Sahiti eingereicht. Mit der bevorstehenden Evaluation wird die erste Wirkung des neu geschaffenen Angebotes «Familienkindergarten» nach der Startphase festgestellt. Sie dient der Auftraggeberin als zusätzliche Legitimation für eine Weiterführung des Projekts und deren Finanzierung. Aus den Ergebnissen der geplanten Evaluation werden Empfehlungen abgeleitet, welche zur Optimierung des Angebotes dienen sollen.

Handlungsbedarf aus Sicht der Sozialen Arbeit

Aus Sicht der Sozialen Arbeit sind Durchführungen von Evaluationen zwingend nötig, um die Professionalität zu gewährleisten. Dabei stützt sich Avenir Social (2010) auf den folgenden Grundsatz aus dem Berufskodex: «Soziale Arbeit gründet ihre fachlichen Erklärungen, Methoden und Vorgehensweisen, ihre Position im interdisziplinären Kontext und Deutung ihrer gesellschaftlichen Funktion auf ihre wissenschaftlich fundierten Grundlagen» (S.6). Aus professioneller Sicht resultiert demnach der Bedarf einer Evaluation.

2. Situationsanalyse

Dem Konzept des Familienkindergartens ist zu entnehmen, dass die Bildungslandschaft Meierhöfli sich auf die Literatur «Praxis der Multifamilientherapie» und das Konzept vom «Familienklassenzimmer an der Volksschule Kriens» stützt.

In «Praxis der Multifamilientherapie» schreiben Eia Asen und Michael Scholz (2009), dass die Multifamilientherapie den einzelnen Familien aufzeigen soll, dass ihre Schwierigkeiten keine isolierten Erfahrungen seien und andere Menschen ebenso betroffen sind. Leitsätze dieser Praxis sind beispielsweise: «Wir sitzen alle im gleichen Boot» und «wir sind nicht die Einzigen» (S. 14-15). Die Betroffenen spiegeln sich somit in anderen Familien und diese Erfahrungen können zur Selbstreflexion führen. Denn ein weiterer Leitgedanke der Multifamilientherapie ist: «Ich sehe sehr genau beim anderen Dinge, für die ich bei mir selbst blind bin» (ebd.). Betroffene sollen sich gegenseitig unterstützen, neue Ideen finden und somit die Herausforderungen in der eigenen Familie angehen können (ebd.). Um den Betroffenen Unterstützung zu bieten, wird systemisch mit ihnen gearbeitet. Die jeweiligen Kinder, deren Eltern und eine Familiencoachin werden in die Schulsequenzen miteinbezogen. Ein wünschbarer Endzustand wäre, dass die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz gefördert und gestärkt werden und dass bei den Kindern in ihrer Eigenwahrnehmung, Kommunikation und Handlungsstrategien Verbesserungen beobachtet werden können (Bildungslandschaft Meierhöfli, 2017, S. 4-6). Für eine Standortbestimmung der Wirkung des erstmals durchgeführten Familienkindergartens braucht es eine externe Evaluation, die der allfälligen Verbesserung des Angebots dienen könnte. Alex Willener (2016) schreibt dazu, dass in Evaluationen «die Idealität und Realität miteinander verglichen werden» (S. 217).

Somit soll die Evaluation folgende Fragestellung beantworten: **Welche Wirkungen konnten bisher in Bezug auf die Ziele des Konzepts des Familienkindergartens festgestellt werden?** Die Basis der Evaluation stellt das explizite Konzept des Familienkindergartens dar. Die darin enthaltenen Ziele (Idealität) wurden mit den Evaluationsergebnissen (Realität) der Teilnehmenden verglichen. Die Ziele sind im Konzept aufgeführt (Bildungslandschaft Meierhöfli, 2017, S. 5).

2.1 Ziele und Kompetenzbereiche

Eines der wichtigsten Ziele aus dem Konzept des Familienkindergartens ist die Verbesserung der Selbst-, Sozial- und Kommunikationskompetenz bei Kinder sowie Eltern (Bildungslandschaft Meierhöfli, 2017, S. 5). Die durchgeführten Interviews basieren auf diesen Kompetenzbereichen, die nach Lehrplan 21 als Personale Kompetenzen, Soziale Kompetenzen und Methodische Kompetenzen bezeichnet werden.

Zu den Personalen Kompetenzen gehören beispielsweise die Selbstreflexion und die Selbständigkeit, zu den Sozialen Kompetenzen die Konfliktfähigkeit und der Umgang mit Vielfalt und zu den Methodischen Kompetenzen die Sprachfähigkeit und Aufgaben sowie Probleme lösen (Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern, 2016).

3. Methodisches Vorgehen

Unser Projekt bestand aus hauptsächlich vier Arbeitsschritten:

1. Erstellung der Fragenkataloge für die Leitfadeninterviews
2. Durchführung der Leitfadeninterviews
3. Datenverarbeitung
4. Auswertung der gewonnenen Daten

Dazu wurden folgende methodische Überlegungen gemacht:

3.1 Angaben zum methodischen Vorgehen

Aus dem Unterrichtsskript von Karin Stadelmann (2017) konnte das Projektteam das methodische Vorgehen ableiten. Als Methode bietet sich für diese Evaluation das qualitative Verfahren an. Beim qualitativen Verfahren handelt es sich um individuelle Daten, die den Fokus auf Sinn und Verstehen von Prozessen haben. Es geht um die Überprüfung, ob Aktivitäten zielführend sind. Die Datenzahl ist geringer als bei quantitativen Angaben und sie werden in einem kleinen, genau definierten Zielsegment erhoben. Qualitative Erhebungsmethoden sind zum Beispiel Befragungen in Form von Einzelinterviews, Gruppendiskussionen und Gruppeninterviews. Kombinationen sind bei den qualitativen Datenerhebungsmethoden möglich (Karin Stadelmann, 2017a, S. 3).

Als Befragungsform wurde das Leitfadeninterview gewählt. Das Leitfadeninterview hat den Vorteil, dass es einerseits eine leitende Struktur hat, jedoch auch offen und erzählgenerierend ist (Andreas Jud, Miriam Rorato & Jürgen StremLOW, 2008, S. 2).

Das Projektteam hat die Leitfadeninterviews einzeln und in Gruppen durchgeführt. Einzel befragt wurden die beiden Mitarbeitenden des Familienkindergartens sowie drei Elternteile der teilnehmenden Kinder. In Zweier-Gruppen wurden die Kindergartenlehrpersonen der drei Kindergartenklassen befragt. Die teilnehmenden Kinder des Familienkindergartens wurden auf Wunsch der Auftraggeberin nicht befragt.

Das heisst also, dass drei angepasste Leitfäden mit offenen Fragen erstellt wurden.

3.2 Begründung für die Methodenwahl

Das Projektteam hat das qualitative Verfahren in Form von Einzel- und Gruppeninterviews gewählt. Für die Evaluation des Familienkindergartens sind die Meinungen gefragt. Zudem hat das Projektteam acht Interviews durchgeführt, was ebenfalls für die qualitative Methode gesprochen hat. Als Vorteil von Leitfadeninterviews kann genannt werden, dass es möglich ist, Anschlussfragen zu stellen, da das Vorgehen offen und flexibler ist (Stadelmann, 2017a, S.3).

3.3 Angaben zum Verfahren der Datenerhebung

Bevor die Befragungen stattfanden, wurden die Einverständniserklärungen für die Interviews eingeholt. Danach wurden auch die drei Leitfäden partizipativ mit Roman Brügger, der Vertretung der Auftraggeberin, erstellt. Die Befragungen erfolgten nach Struktur der Leitfadeninterviews.

3.4 Angaben zur Auswertung der gewonnenen Daten

Nach der Durchführung der Interviews war uns zur Analyse und Auswertung das 6-Stufen-Modell von Mühlefeld u.a. behilflich (Horst Otto Mayer, 2008, S. 47-50). Aus den daraus gewonnenen Daten wurden dann Erkenntnisse und Empfehlungen abgeleitet. Die Ergebnisse aus den Interviews sowie die davon abgeleiteten Empfehlungen werden ab Kapitel 5 präsentiert.

4. Zeit-, Kosten- und Personalaufwand

In der nachkommenden Tabelle ist das Budget für das Projekt ersichtlich.

Aufwand			
Personalaufwand			
Projektmitarbeiterinnen	Anzahl Stunden	Kosten pro Stunden in CHF	Total in CHF
Deborah Schwarzentruher	180	20	3600
Dorentina Sahiti	180	20	3600
Valérie Waeber	180	20	3600
Karin Stadelmann (Projektbegleitung)	18	150	2700
Sachaufwand			
	Anzahl	Kosten pro Einheit	Total in CHF
Reisekosten	4	41	164
Verpflegungskosten	4	25	100
Total Aufwand			13'764
Ertrag			
Projektmitarbeiterinnen	Total in CHF		
Eigenleistung Studierende	11'064		
Eigenleistung Projektbegleitung	2'700		
Total Ertrag	13'764		
Erfolg			
	Total in CHF		
Aufwand	13'764		
Ertrag	13'764		
Gewinn/Verlust	0		

Tabelle 1: Budget (eigene Erhebung)

5. Ergebnisse aus den Interviews

5.1 Einzelinterviews mit den Mitarbeitenden des Familienkindergartens

Es wurden beide Mitarbeitende einzeln interviewt.

5.1.1 Erfahrungen

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie sehen Ihre Erfahrungen mit dem Familienkindergarten bis jetzt aus?»

5.1.1.1 Positiv

Die Mitarbeitenden des Familienkindergartens berichten von schönen Erlebnissen. Sie finden es eindrücklich, wie gut die Kinder und Eltern zusammenarbeiten können. Auch wird erzählt, dass sie diese gemeinsame Zeit als positiv empfinden, als eine Art gemeinsame Auszeit. Sie haben das Gefühl, dass die Eltern sowie die Kinder mit Freude in den Familienkindergarten kommen. Der Familienkindergarten wird als ein Ort empfunden, in welchem kreative Prozesse stattfinden können.

«Also gut ist wirklich, dass ich die Freude spüre, die Freude der Kinder und Eltern. Ich frage immer am Schluss nach dem Gefühl und das ist meistens die Freude.»

Der Familienkindergarten wird von einer Mitarbeitenden als ein geschützter Rahmen beschrieben, in welchem die Eltern mit ihren Kindern Zeit haben ihre Beziehung aufzubauen und zu pflegen. Es ist ein Ort im Schulsystem, welcher eine direkte Anlaufstelle für Erziehungsfragen bietet.

Als besonders bereichernd sieht eine Mitarbeitende die Heterogenität der teilnehmenden Eltern und Kinder. Es sei ein Begegnungsort für Menschen aus verschiedenen Kulturen und gesellschaftlichen Schichten. Die Eltern selbst haben nebst den Kindern im Familienkindergarten die Möglichkeit, soziale Kontakte aufzubauen und von verschiedenen Erfahrungen zu lernen. Dies sei, laut der Mitarbeitenden, sehr schön zu beobachten und wird als grosse Ressource betrachtet.

Dann erweist es sich als wichtig, dass ein regelmässiger Rhythmus in den Tätigkeiten des Familienkindergartens vorhanden ist. Sie finden, dass dies dazu verhilft, dass diese Strukturen eine gewisse Ruhe in die Gruppe ausstrahlen.

Von einer Mitarbeitenden wird ergänzt, dass sie sehr froh und dankbar über die Räumlichkeiten ist. Diese seien sehr gut und bieten ihnen gute Möglichkeiten um mit den Kindern und den Eltern zu arbeiten.

Beide Mitarbeitende sind überzeugt, dass es ein wunderbares Projekt ist. Ihnen ist sehr bewusst, dass nicht alle Eltern das verstehen was im Familienkindergarten genau passiert und trotzdem möchten sie betonen:

«Steter Tropfen höhlt den Stein.»

5.1.1.2 Negativ

Das Konzept des Familienkindergartens Emmenbrücke wurde in Anlehnung an den Familienkindergarten Kriens entwickelt. Es wird betont, dass Einiges im Praxisalltag angepasst werden musste, da die Anforderungen im Konzept an die Kinder zu hoch waren. Das Programm wurde mit der Zeit umgestaltet und vereinfacht, damit es zu den teilnehmenden Eltern und Kinder passt.

5.1.2 Kompetenzentwicklung Kinder

Kernfrage für die Evaluation:

«Was hat sich bei den teilnehmenden Kindern in den verschiedenen Kompetenzbereichen verändert?»

5.1.2.1 Sozialkompetenzen

Die Mitarbeitenden erwähnen, dass die Kinder unterschiedliche Thematiken haben und somit unterschiedliche Niveaus aufweisen, weshalb auch die Fortschritte sehr individuell sind. Beide Mitarbeitenden betonen ausdrücklich, dass die Zeit dennoch sehr knapp ist, um ganz sicher zu beurteilen, ob sich bei den Kindern die Sozialkompetenzen entwickelt haben.

«Es ist ganz unterschiedlich... Es gibt eine grosse Spannweite zwischen sichtbaren Veränderungen, aber auch bis hin zu wenig Veränderungen bei den Kindern.»

Im Bereich der Entwicklung der Sozialkompetenz wird laut den Mitarbeitenden von Kindern berichtet, welche sich zum Beispiel durch die Anwesenheit der Eltern geschützt fühlen und daher in der Gruppe mit anderen Kindern förmlich auftauen und soziale Kontakte positiver erleben können.

Es sei deutlich sichtbar, wenn die Eltern sowie die Mitarbeitenden des Familienkindergartens gemeinsam einen klaren Umgang mit den Kindern haben, dass die Kinder dann respektvoller untereinander umgehen können. Nachfolgend wird dieser Sachverhalt mit einer Aussage deutlich gemacht:

«Und ich habe den Eindruck, dass die Kinder lernen, wenn die Erwachsenen gemeinsam zusammen auftreten und zeigen, diese Art und Weise, das akzeptieren wir nicht, dass das für die Kinder sehr wirksam ist und ihnen dann auch einleuchtet.»

5.1.2.2 Personalkompetenzen

Eine Mitarbeitende hält fest, dass die Kinder durch den Besuch des Familienkindergartens an Ruhe gewonnen haben. Sie hat das Gefühl, dass diese Ruhe zuerst von den Eltern erlebt wird und dies danach auf die Kinder übertragen wird.

Es wird bei einigen teilnehmenden Kindern von den Mitarbeitenden beobachtet, dass die personalen Kompetenzen, wie Gefühle wahrnehmen, sich gebessert und positiv entwickelt haben. Eine Mitarbeitende betont, dass jedoch die Fortschritte sehr unterschiedlich sind. Die meisten teilnehmenden Kinder würden Grundgefühle erkennen, da diese immer wieder gemeinsam besprochen werden. Diese Kontinuität sei sehr hilfreich, um die Personalkompetenzen zu stärken.

5.1.2.3 Methodische Kompetenzen

Die Mitarbeitenden betonen, dass es noch früh sei, um zu beurteilen, ob sich die Kinder besser sprachlich ausdrücken können. Jedoch sind Veränderungen bei der Sprachentwicklung vor allem dort ersichtlich, wo sich die Kinder im Spiel durch den geschützten Raum, immer mehr sprachlich austauschen und durch die Feedbacks der Mitarbeitenden, an Mut und Selbstwert gewinnen. Dies sei bei den Kindern, wo die Sprache ein Problem ist, am ehesten messbar.

5.1.2.4 Defizite

Es wird ausdrücklich erwähnt, dass die Zeit zu knapp ist, um auf grössere Fortschritte einzugehen. Ansonsten wurden von den Mitarbeitenden keine Defizite beobachtet.

5.1.3 Kompetenzentwicklung Eltern

Kernfrage für die Evaluation:

«Was hat sich bei den teilnehmenden Eltern in den verschiedenen Kompetenzbereichen verändert?»

5.1.3.1 Sozialkompetenzen

Beide Mitarbeitenden erzählen davon, dass sich die Sozialkompetenzen der Eltern in dem Sinne entwickelt haben, dass sich die Eltern untereinander viel besser austauschen können. Es finden zwischen den Eltern vermehrt helfende Gespräche statt. Auch würden sie, durch das gewonnene Vertrauen untereinander, für alle Kinder Verantwortung übernehmen. Sie haben gelernt als Gruppe zu denken.

5.1.3.2 Personalkompetenzen

Bei den Personalkompetenzen der Eltern, konnte im Allgemeinen eine Ruhe verzeichnet werden. Mehrere Eltern wirken viel ruhiger und gelassener. Besonders auffallend ist, dass beispielweise ein Elternteil dadurch viel klarere Anweisungen gibt und erfolgreiche Sequenzen mit seinem Kind schafft. Das Kind ist danach im Unterricht präsenter, so laut den Mitarbeitenden.

«Ein Elternteil hat plötzlich die Einstellung entwickelt, das wird kommen, es braucht einfach noch Zeit. Also, das ist nicht ein Berg, der versetzt wurde, aber es ist eine andere Ausstrahlung, die jemand hat oder ein anderes Verhalten, dass sich positiv auf das Kind auswirkt.»

Weiter geben die Mitarbeitenden bei den Personalkompetenzen an, dass sich die Selbstreflexion der Eltern stark entwickelt hat. Unbewusste Verhaltensweisen werden in den Einzelgesprächen mit den Elternteilen reflektiert.

5.1.3.3 Methodische Kompetenzen

Beide Mitarbeitenden sind der Meinung, dass sich die Eltern gestärkter fühlen, wie sie mit ihren Kindern Zuhause umgehen können. Sie lernen verschiedene Möglichkeiten, wie man beispielsweise mit Wut umgehen kann. Methoden wie Blitzableiter, Zeitungspapierschlacht oder Schattenboxen werden von den Mitarbeitenden genannt. Eine Mitarbeitende erwähnt jedoch, dass sie sich nicht sicher ist, ob es den Eltern wirklich ganz bewusst ist, dass ihr Methodenkoffer von Tag zu Tag gefüllt wird.

5.1.3.4 Defizite

Eine Mitarbeitende hat die Erfahrung gemacht, dass einzelne Eltern den Eindruck haben, dass das eigene Kind keine oder zu wenig Fortschritte macht. Zusätzlich wird auch hier erwähnt, dass die Zeit zu knapp ist, um auf grössere Fortschritte einzugehen.

5.1.4 Zusammenarbeit

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren aus?»

5.1.4.1 Zusammenarbeit zwischen den Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern untereinander hat sich im Gegensatz zum Start des Familienkindergartens, stark verbessert. Es ist ersichtlich, dass gute Beziehungen zwischen den einzelnen Eltern entstanden sind. Die Eltern würden sich daher gegenseitig coachen, unterstützen und auch Hilfe annehmen. Die Zusammenarbeit wird als sehr wohlwollend und positiv erlebt.

«Ich habe auch schon erlebt wie jemand etwas erzählt hat und ein anderes Elternteil hat sofort seine Hilfe angeboten und gesagt: 'Du könntest doch das so und so machen'».

5.1.4.2 Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird von den Mitarbeitenden als konstruktiv beschrieben. Die Eltern würden sich an die Vereinbarungen halten und auch, dass nach der Anmeldung die Teilnahme obligatorisch ist, wird von den Eltern respektiert. Es ist sehr schön mit ihnen zu arbeiten, ergänzen die Mitarbeitenden.

Die Eltern leisten laut beiden Mitarbeitenden ihren Beitrag am Familienkindergarten gewissenhaft. Sie bringen ihre Ideen ein. Einige Vorschläge konnten zum Teil bereits im Programm integriert werden. Eine Mitarbeitende betont nochmals diese gute und konstruktive Zusammenarbeit. Der offene Umgang mit Kritik sei wichtig und richtig. Ein Elternteil hätte zum Beispiel Einiges am Familienkindergarten kritisiert. Im Sinne von:

«Der Familienkindergarten geht zu lange, der sollte nur zwei Stunden dauern oder wir spielen ja nur, das könnte ich auch zu Hause.»

Trotz der guten Zusammenarbeit gibt es nach ihren Angaben, einzelne Situationen, wo sie sich fragt, ob einige Absenzen wirklich krankheitshalber vorkommen.

5.1.4.3 Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Lehrpersonen

Die Mitarbeitenden des Familienkindergartens sind sich einig, dass die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen respektive den Klassenteams optimaler gestaltet werden könnte. Am Anfang des Projekts waren sie vor allem darauf fokussiert, dieses Angebot gelingend zu starten. Mit der Zeit ist ihnen klar geworden, dass die Klassenlehrpersonen vermehrt miteinbezogen werden müssten. Beide Mitarbeitenden erkennen Potential bei dieser Zusammenarbeit. Erste Verbesserungen wurden vorgenommen und werden wie folgt beschrieben:

«Und deswegen haben wir entschieden, wir schreiben uns alles gegenseitig und haben auch das Einverständnis der Eltern geholt, damit wir auch das Ziel der Eltern bekannt geben dürfen. So wissen die Klassenlehrpersonen, woran wir arbeiten.»

5.1.4.4 Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und anderen Fachpersonen

Laut Angaben beider Mitarbeitenden scheint die Vernetzung mit anderen Fachpersonen wie zum Beispiel dem Schulpsychologischen Dienst, der Logopädie oder der Schulsozialarbeit schwach zu sein oder würde gar nicht bestehen. Es wurde lediglich eine Empfehlung für den Besuch der Logopädie bei einem Kind gemacht. Ansonsten stehen die Mitarbeitenden des Familienkindergartens nicht im Austausch mit anderen Fachpersonen. Dies auch deshalb, weil sie einer Schweigepflicht unterstehen und weil die personellen Ressourcen für diese Vernetzung nicht ausreichen.

5.1.5 Kritik und Verbesserungsvorschläge

Kernfrage für die Evaluation:

«Was würden Sie verändern, wenn Sie die Chance hätten, den Familienkindergarten nochmals zu starten?»

Als verbesserungswürdig wird von den Mitarbeitenden des Familienkindergartens die Kommunikation zwischen ihnen und den fremdsprachigen Eltern genannt. Die deutsche Sprache sei für einzelne Eltern eine Herausforderung, was die Arbeit enorm erschwert. Eine Aussage macht dies deutlich:

«Und es erschwert unglaublich die Arbeit, wenn die Eltern im Unterricht nicht Deutsch verstehen. Wir geben ihnen Aufträge, sie nicken und dann wollen wir darüber sprechen. Doch sie haben nicht gewusst, was sie machen mussten.»

Die Mitarbeitenden äussern den Wunsch, Dolmetscher punktuell einsetzen zu können, um die Zusammenarbeit zu erleichtern.

Des Weiteren erzählen die Mitarbeitenden, dass es durch Krankheit seitens Kinder sowie der Eltern zu Absenzen im Familienkindergarten kommt. Dies würde die Planung behindern.

Als Verbesserungsvorschlag wurde von den Mitarbeitenden des Familienkindergartens genannt, dass die verpflichtende Zeit von drei Monaten zu kurz sei. Sie würden dies auf sechs Monate verlängern wollen. Dort wo es Sinn macht, würden sie dann eine Verpflichtung für ein weiteres halbes Jahr empfehlen.

Des Weiteren wird von einer Mitarbeitenden genannt, dass es Unruhe in die Gruppe geben kann, wenn alle drei Monate die Möglichkeit besteht, dass neue Kinder mit Eltern dazustossen könnten. Wenn die verpflichtende Zeit verlängert werden würde, könnte das dem gegenseitigen Coaching zwischen den Eltern dienen. Dies wird mit folgender Erklärung untermauert:

«Dann kommen wieder neue, die anderen gehen nach einem halben Jahr, das gibt eine grosse Unruhe. Und ich finde es wichtig, dass die Gruppe, die hier ist, als Gruppe einen Weg machen kann. Da ist die Gelegenheit für gegenseitiges Coaching mehr gegeben.»

Die einmal wöchentliche Durchführung würden die Mitarbeitenden des Familienkindergartens beibehalten. Sie sind der Meinung, dass dieser Zeitaufwand für die Eltern jetzt schon relativ hoch ist.

Ein grosses Anliegen beider Mitarbeitenden ist es, mehr Zeit für die Elterngespräche zu erhalten. Das heisst, dass mehr personelle Ressourcen für den Familienkindergarten zur Verfügung stehen müssten und die Dauer der Teilnahme verlängert werden müsste, damit die Qualität und Professionalität gewährleistet ist. Die Gespräche mit den Eltern benötigen sehr viel Zeit und sind, laut den Mitarbeitenden, sehr wichtig und noch zu wenig.

Zu den Elterngesprächen lässt sich laut einer Mitarbeitenden noch sagen, dass es den Eltern zum Teil nicht so klar ist, dass zu diesem Familienkindergarten diese Elterngespräche dazugehören, obwohl sie es ihnen mitteilen. Daher sei vereinzelt die Motivation für das Gespräch und auch für die Inhalte oder den Tiefgang des Gespräches ist nicht gleich da.

Des Weiteren äussert eine Mitarbeitende den Wunsch, dass dieses Angebot auch auf anderen Stufen der Primarschule eingeführt werden sollte. Sie hat das Gefühl, dass das vielen Eltern und Kindern jeglicher Stufen dienen würde.

«Das ist ein grosser Wunsch. Denn ich spüre immer wieder, viele Menschen, denen ich das erzähle, bekommen grosse Ohren und glänzende Augen, die finden das so wunderbar. Deswegen erhoffe ich mir, dass es weiterhin so gut läuft.»

5.2 Gruppeninterviews mit den Lehrpersonen

Es wurden insgesamt drei Klassenteams mit je zwei Lehrpersonen interviewt.

5.2.1 Erfahrungen

Kernfragen für die Evaluation:

«Wie sehen Ihre Erfahrungen mit dem Familienkindergarten bis jetzt aus?»

5.2.1.1 Positiv

Der grösste Teil der Lehrpersonen findet die Idee des Familienkindertagens im Grossen und Ganzen sehr gut. Zusätzlich wird erwähnt, dass der Familienkindergarten eine Stütze für die Eltern ist. Es können Erziehungsfragen geklärt werden und die Eltern finden einen Weg, wie sie auch zu Hause mit ihrem Kind an gewissen Bereichen arbeiten können.

«Ja, wenn man die Eltern darin unterstützen kann gewisse Erziehungsfragen vielleicht auch zu klären oder besser zu verstehen, warum ein Kind in gewissen Situationen so und nicht anders reagiert. Das ist für mich ein Stück weit auch Elternbildung.»

Eine Lehrperson berichtet über die Verbindung, die entsteht, wenn alle am gleichen Strang ziehen zum Wohl des Kindes. Eine weitere erwähnt in diesem Zusammenhang, dass das Kind sieht, dass alle zusammenarbeiten und alle das gleiche Ziel anstreben.

Des Weiteren wird von einer Lehrperson berichtet, dass auf jedes Kind, welches den Familienkindergarten besucht, besser eingegangen werden kann. Der Kindergarten hat ihrer Meinung nach nicht genügend Ressourcen jedes Kind so spezifisch zu fördern. Daher wird der Kindergarten durch den Familienkindergarten sehr entlastet. Eine solche individuelle Förderung findet sie besonders wichtig.

Der grösste Teil der Lehrpersonen befürwortet den Familienkindergarten und würde ihn weiterempfehlen.

5.2.1.2 Negativ

Der mangelnde Kommunikationsfluss mit den Mitarbeitenden des Familienkindertagens wird von allen Lehrpersonen kritisiert. Die Lehrpersonen heben hervor, dass bei der Umsetzung des Familienkindertagens eine gute Zusammenarbeit stattfinden muss, damit dieses Projekt erfolgreich sein kann. Zudem sind sie der Meinung, dass es noch zu früh ist um über aussagekräftige Erfahrungen zu berichten.

5.2.2 Kompetenzentwicklung Kinder

Kernfrage für die Evaluation:

«Was hat sich bei den teilnehmenden Kindern in den verschiedenen Kompetenzbereichen verändert?»

Zu den Kompetenzentwicklungen der Kinder im Allgemeinen stellen der grösste Teil der Lehrpersonen Fortschritte fest, jedoch betonen sie, dass sie nicht sagen können, ob dies nur ausschliesslich auf den Familienkindergarten zurückzuführen ist.

Es wird auch noch unterstrichen, dass eine Veränderung der Verhaltensweisen der Kinder mit der Tagesverfassung zu tun haben kann und somit kann die Lehrperson nicht sagen, welcher Teil genau der Familienkindergarten bewirkt hat.

«Es ist dann schwierig herauszufiltern, was ist es jetzt? Hat das Kind gerade einen guten Tag, hat das jetzt mit dem Familienkindergarten zu tun oder ist es etwas von beidem?»

Die Kinder haben jeweils individuelle Ziele, die sie für den Familienkindergarten vereinbaren. Einige davon sind, dass sie selbständiger werden, lernen aufmerksam zu zuhören oder im Allgemeinen ruhiger werden.

5.2.2.1 Sozialkompetenzen

Zwei Lehrpersonen erzählen, dass sie jetzt einen besseren Zugang zu dem Kind haben und sie mit ihm auch Augenkontakt herstellen können, was vorher nicht möglich war. Sie betonen aber auch hier, dass sie nicht sagen können, dass diese positive Entwicklung nur dank dem Familienkindergarten entstanden ist. Einer der Lehrpersonen ist der Ansicht, dass dieser Fortschritt auch mit dem generellen Beziehungsaufbau, der in dieser Zeit stattfindet, zu tun hat.

Ansonsten erwähnen alle Lehrpersonen, dass noch keine weiteren Veränderungen in diesem Kompetenzbereich ersichtlich sind.

5.2.2.2 Personalkompetenzen

Zu den Personalkompetenzen geben zwei Lehrpersonen Auskunft. Sie erzählen, dass es für zwei Kinder eine gute Übung ist mit dem Elternteil zusammen die Selbständigkeit zu fördern. Gerade für die Kinder, die auch Mühe haben sich von den Eltern zu lösen.

Im Allgemeinen berichten diese zwei Lehrpersonen, dass der Familienkindergarten den Kindern guttut. Sie können Zeit mit den Eltern verbringen und gewisse Dinge gemeinsam dort üben. Eine positive Veränderung wurde diesbezüglich für die Lehrpersonen ersichtlich. Eines der Kinder hat weniger Mühe sich vom Elternteil zu lösen und ist selbständiger geworden. Ein weiteres ist ruhiger geworden und wirkt weniger gestresst als vorher. Es scheint, als hätte eines der Kinder auch mehr Selbstvertrauen erworben. Aber auch diese Lehrpersonen betonen, dass sie nicht mit Sicherheit sagen können, dass dies mit dem Familienkindergarten zusammenhängt.

«Das Kind hat jetzt also ein bisschen Selbstvertrauen gewonnen. Das kann, kann aber auch nicht mit dem FKG zusammenhängen. Das kann man halt nicht so genau sagen.»

5.2.2.3 Methodische Kompetenzen

Zu den methodischen Kompetenzen konnten die Lehrpersonen nichts Konkretes erzählen.

5.2.2.4 Defizite

Zwei Lehrpersonen befanden zu dem Zeitpunkt, dass sie keine Veränderungen hätten feststellen können und dass das Verhalten manchmal sogar schwieriger sei. Als möglicher Grund wurde von einer Lehrperson genannt, dass das eine Kind, dessen Verhalten besonders schwierig und auffällig war, einen Tag nach dem Familienkindergarten, die volle Aufmerksamkeit seines Elternteils am Vortag geniessen konnte. Dass es darum möglich sei, dass der darauffolgende Morgen aufgrund dessen schwieriger für das Kind hätte sein können. Diese Lehrpersonen fügen hinzu, dass aufgrund von Krankheitsausfällen, dieses Kind noch nicht oft am Familienkindergarten teilgenommen hat.

Die anderen Lehrpersonen konnten keine Defizite bei den Kompetenzen der Kinder feststellen.

5.2.3 Kompetenzentwicklung Eltern

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie haben sich die Eltern über die eigene Entwicklung der verschiedenen Kompetenzbereiche geäußert?»

Die Eltern äussern sich bei einigen Lehrpersonen sehr positiv über den Familienkindergarten. Die Eltern erzählen ihnen auch, dass sich der Familienkindergarten positiv auf den Familienalltag auswirke.

5.2.3.1 Sozialkompetenzen

Ein Elternteil hat den Lehrpersonen berichtet, dass er besser mit seinem Kind wie auch mit den Geschwistern umgehen kann.

5.2.3.2 Personalkompetenzen

Auch wenn der Familienkindergarten bei einzelnen Zielen noch keine Erfolge zeigt, ist eine Lehrperson überzeugt davon, dass es einem Elternteil geholfen hat einen neuen Weg zu finden.

«Der Elternteil ist glaube ich einfach froh, dass er wie eine neue Lösung oder einen neuen Weg gehen kann.»

5.2.3.3 Methodische Kompetenzen

Einzelne Elternteile erzählen den Lehrpersonen, dass sie gewisse Dinge, die sie im Familienkindergarten lernen, auch zu Hause umsetzen können. Es wurde von einer Lehrperson erwähnt, dass der Elternteil selber Ideen entwickelt hat, wie er auf gewisse Verhaltensweisen seines Kindes zu Hause reagieren kann.

5.2.3.4 Defizite

Zu den Defiziten der Kompetenzen der Eltern fügen die Lehrpersonen nichts an.

5.2.4 Besonderheiten

Kernfrage für die Evaluation:

«Was ist ihnen besonders aufgefallen in Bezug auf den Familienkindergarten?»

Zwei Lehrpersonen waren erstaunt darüber, dass es zu Beginn des Familienkindertagens nur positive Rückmeldungen über die Kinder gegeben hat. Einer der Lehrpersonen vermutet, dass dies mit der Unklarheit über die Weitergabe von vertraulichen Informationen an die Klassenlehrpersonen zu tun hatte.

Alle Lehrpersonen haben dieselbe Ansicht, dass es zu früh sei, um eine solche Evaluation durchzuführen. Sie haben zu wenig Erfahrungen mit dem Projekt «Familienkindergarten». Erschwerend kommt dazu, dass es Kinder gibt, die nicht von Anfang an dabei gewesen sind oder viel im Familienkindergarten gefehlt haben. Zudem geht eine Lehrperson davon aus, dass sich die positiven Auswirkungen bei den Kindern des Familienkindertagens erst zu einem späteren Zeitpunkt zeigen würde.

«Ich denke auch, dass das Projekt eigentlich zu jung ist, um es zu evaluieren.»

5.2.5 Zusammenarbeit

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren aus?»

5.2.5.1 Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird von einer Lehrperson sehr positiv bewertet. Zum Beispiel hat ein Elternteil in einem Gespräch von einer Erziehungsmethode erzählt, welche er zu Hause bei seinem Kind umgesetzt hat. Die Klassenlehrperson hat diese Methode bei diesem Kind im Kindergartenalltag ebenso umgesetzt, weil sie es als sehr sinnvoll empfunden hat. So sei eine Kontinuität gewährleistet.

«...damit das Kind auch spürt, dass da eine Zusammenarbeit stattfindet.»

Bei einigen Elternteilen war es für zwei Lehrpersonen vor dem Familienkindergarten eine Herausforderung, mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Dadurch, dass diese Eltern wöchentlich im Schulhaus anwesend sind, hat sich die Zusammenarbeit um Einiges verbessert.

5.2.5.2 Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und den Mitarbeitenden des Familienkindergartens

Alle Lehrpersonen haben die Zusammenarbeit und die fehlende Transparenz mit den Mitarbeitenden des Familienkindergartens stark bemängelt. Laut Aussagen der Lehrpersonen wurden sie zu Beginn nicht über die Ziele der Kinder informiert und es wurde auch sonst nichts über den Verlauf des Familienkindergartens untereinander ausgetauscht. Die Lehrpersonen erklären diese Undurchlässigkeit aufgrund einer Schweigepflicht, die die Mitarbeitenden des Familienkindergartens beim Start des Projektes hatten.

Obwohl einzelne Lehrpersonen froh sind, dass sie keine Sitzungen mit den Mitarbeitenden des Familienkindergartens haben, wären sie im Allgemeinen froh und es wäre in ihrem Interesse, wenn sie eine schriftliche Rückmeldung über die Fortschritte oder momentanen Themen der Kinder erhalten würden. Der einzige Austausch sei mündlich geschehen, wenn die Lehrpersonen die Mitarbeitenden des Familienkindergartens direkt angesprochen hätten.

«Es gab drei Ziele, die man festgelegt hat, die habe ich aber auch erst beim Auswertungsgespräch erfahren.»

Einzelne Lehrpersonen sind nun glücklich darüber, dass diese Schweigepflicht inzwischen abgeschafft wurde. Sie werden jetzt nach ihren Erzählungen besser über die Kinder und den Familienkindergarten informiert. Auch der Austausch zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Lehrpersonen findet jetzt vermehrt statt.

«Und da bin ich froh, dass wir das jetzt ein bisschen geöffnet haben und dass wir eben die Ziele kennen.»

5.2.5.3 Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und anderen Fachpersonen

Eine Lehrperson berichtet über ein Kind, bei dem die Schulsozialarbeit miteinbezogen wurde. Ansonsten ist die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen eher rar.

5.2.6 Klassenalltag

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie hat die Teilnahme eines Kindes am Familienkindergarten den Klassenalltag im Kindergarten beeinflusst?»

Alle Lehrpersonen sind der Meinung, dass zu wenig Zeit vergangen ist, um eine Wirkung im Kindergartenalltag feststellen zu können. Trotzdem sind sie überzeugt, dass zu einem späteren Zeitpunkt die Wirkung sichtbar und spürbar werden würde.

«Ich denke der Familienkindergarten hat jetzt bei meiner Klasse nicht immer grad sofortige Wirkung jetzt auf den Kindergarten selbst aber ich denke, dass muss man auch ein bisschen längerfristiger anschauen.»

Es ist sehr schwierig laut einer der Lehrpersonen zu differenzieren, wo gab es eine Veränderung des Kindergartenalltags durch den Familienkindergarten und wo nicht.

Was einem Klassenteam besonders aufgefallen ist, ist das Fehlen der betroffenen Kinder im Klassenalltag. Dadurch, dass ihr Verhalten oftmals herausfordernd ist, können die Sequenzen, in denen sie den Familienkindergarten besuchen, eine Entlastung sein und Ruhe bringen. Dennoch betonten sie, dass die Kinder nicht von den anderen Kindern ausgeschlossen werden. Für alle sei es eine Normalität geworden, dass die Betroffenen an den jeweiligen Stunden an einem anderen Ort unterrichtet werden oder Termine haben.

Ein Klassenteam hebt hervor, dass sie bis zum Zeitpunkt der Interviews wenige Erfahrungen mit dem Familienkindergarten gemacht haben. Sie hätten wenige bis keine Unterschiede im Klassenalltag bemerkt. Dabei betonen sie, dass es viele Unterbrüche bei den jeweiligen Besuchen im Familienkindergarten der betroffenen Kinder ihrer Klasse gab.

5.2.7 Kritik und Verbesserungsvorschläge

Kernfrage für die Evaluation:

«Warum würden Sie den Familienkindergarten weiterempfehlen bzw. warum nicht?»

Kritisiert wird von den Lehrpersonen der mangelnde Informationsfluss der Mitarbeitenden des Familienkindergartens. Alle Lehrpersonen sind der Ansicht, dass von Anfang an mehr Transparenz erwünscht war.

Als weiterer Kritikpunkt wird genannt, dass sie es nicht gutheissen, dass der Familienkindergarten aufgrund von fehlenden Kindern oder Eltern ausfällt. Es verursache Kosten, obwohl kein Kind und kein Elternteil profitieren kann an diesen Tagen. Sie würden es besser finden, wenn die Mitarbeitenden des Familienkindergartens an den Tagen, an denen ihr Unterricht ausfällt, unterstützend im Kindergarten mitwirken könnten. Positiv wäre daran, dass die Mitarbeitenden als Mitwirkende oder als Beobachtungsperson agieren könnten. Und falls der Fall eintreten würde, dass der Elternteil nicht anwesend sein kann, ob die betroffenen Kinder nicht trotzdem in den Familienkindergarten gehen könnten. Sie wünschten sich mehr Offenheit und Flexibilität für den Familienkindergarten.

Zusätzlich wird von zwei Lehrpersonen bemängelt, dass ihrer Meinung nach zu viele Räume für den Familienkindergarten zu Verfügung stehen und sie befürchten, dass diese nicht ausreichend genutzt werden. Die Klassenlehrpersonen sehen darin das Potenzial, wenn die Räume auch für anderweitige Nutzung zur Verfügung gestellt werden würden.

«Wir haben hier im Kindergarten so viele Kinder. Aber ob der Familienkindergarten wirklich zwei Zimmer braucht? Vielleicht kann man mit ein bisschen umstellen nur ein Zimmer brauchen.»

Besonders gewünscht wird von zwei Lehrpersonen, dass die Ziele der Kinder gemeinsam gesetzt werden. Das soll heissen, dass alle drei Parteien Eltern, Kindergarten und Familienkindergarten an einen Tisch sitzen. Es wird auch von einer Lehrperson gewünscht, dass man aktuelle Themen, die anstehen, im Austausch besprechen kann und diese dann auch im Familienkindergarten angegangen werden.

Zudem hat eine Lehrperson die kurze Dauer kritisiert und schlägt vor, die Dauer von drei Monaten auf vier oder sogar fünf Monate zu verlängern. Dies aufgrund der Krankheitsausfälle der Kinder oder Eltern. Aus demselben Grund findet sie es zusätzlich sinnvoller, wenn die maximale Anzahl der partizipierenden Kinder auf sieben oder acht Kinder gesetzt werden könnte.

Des Weiteren sei es laut einer Lehrperson für einzelne Kinder bedauerlich, dass der Familienkindergarten während dem Sportunterricht stattfindet.

«Ein Minuspunkt ist für die Kinder manchmal, dass es halt am Donnerstag ist und da wäre Turnen und das ist dann halt schon so ein Anziehungspunkt. Und ein paar vermissen das dann sehr.»

Zwei Lehrpersonen geben an gehört zu haben, dass der grösste Teil der partizipierenden Eltern jeweils motiviert sind und gerne mit ihren Kindern den Familienkindergarten besuchen. Dass sie jedoch befürchten, dass nicht alle Elternteile genau wissen, wie wichtig der regelmässige Besuch für sie selbst und für die Kinder wäre. Als mögliches Problem sehen sie die Sprachbarriere, da nicht alle der deutschen Sprache gleichwohl mächtig sind. Sie empfinden es als wichtig, wenn einigen Eltern ein Dolmetscher oder eine Dolmetscherin zur Verfügung gestellt werden würde.

5.3 Einzelinterviews mit den Eltern

Es wurden drei Elternteile einzeln interviewt.

5.3.1 Erfahrungen

Kernfragen für die Evaluation:

«Wie sehen Ihre Erfahrungen mit dem Familienkindergarten bis jetzt aus?»

5.3.1.1 Positiv

Die Erfahrungen der Eltern mit dem Familienkindergarten zeigen sich durchwegs positiv. Einerseits wird die Zeit geschätzt, die ihre Eltern mit ihren Kindern an einem neutralen Ort verbringen dürfen. Es wird zum Teil auch als Erholung und als angenehmer Abstand vom Alltag angesehen. Andererseits wird von allen befragten Eltern scharf betont, dass es sehr hilfreich ist, zu sehen, dass sie mit ihren Sorgen und Themen nicht alleine sind. Folgende Aussage wird in diesem Zusammenhang gemacht:

«Das ist ein bisschen wie Vitamin C. Weil es nicht nur den Kindern guttut, sondern auch den Eltern.»

Des Weiteren zeigt sich auch hier, dass die eingebauten Rituale vom Einstieg mit der Begrüssung, bis zum Abschied als hilfreich angesehen werden. Die Kinder sowie die Eltern empfinden es als entlastend, dass gewisse Elemente gleichbleiben. Diese Strukturen sind nötig, damit sich die Kinder sowie die Eltern an den Familienkindergarten gewöhnen können. Es wird deutlich, dass die Eltern nebst den festen Strukturen ebenso für die Flexibilität der Mitarbeitenden des Familienkindergartens dankbar sind.

«Ich glaube, es gibt nicht wirklich etwas, dass besser sein kann. Es ist gut geplant. Es ist schön geregelt. Für mich ist es perfekt.»

Es wurde von allen Eltern unterstrichen, dass sie bereits kleinere Fortschritte und Erfolge sowohl bei ihnen wie auch bei den Kindern verzeichnen und sie den Familienkindergarten auf jeden Fall weiterempfehlen würden.

Ein Elternteil findet den Familienkindergarten lohnend, weil die Fachpersonen im Gegensatz zum Kindergarten viel mehr Zeit haben um auf die einzelnen Kinder einzugehen. Somit können viele Defizite im Familienkindergarten intensiver bearbeitet werden.

5.3.1.2 Negativ

Es wird von einem Elternteil erwähnt, dass es Kinder gibt, die nach einer Weile vom Familienkindergarten gelangweilt sind. Anfänglich war alles neu und interessant, dies würde dann mit der Zeit nachlassen.

5.3.2 Kompetenzentwicklung Kinder

Kernfrage für die Evaluation:

«Was hat sich bei Ihrem Kind in den verschiedenen Kompetenzbereichen verändert?»

5.3.2.1 Sozialkompetenzen

Ein Elternteil erwähnt, dass die Sozialkompetenzen durch den Familienkindergarten sich im Fall des eigenen Kindes so verbessert hat, dass es sich ein besseres soziales Umfeld aufbauen konnte.

Ein anderer Elternteil erzählt wiederum, dass sein Kind durch den Familienkindergarten gelernt hat, trotz der kurzen Abwesenheit des Elternteils, auch weiter mit anderen Kindern zu spielen. Was dem Kind vorher nicht gelungen ist, da es immer mit dem Elternteil mitgehen wollte.

«Mein Kind kann mich jetzt auch loswerden, weil es weiss, ich bin auch da, einfach in einem anderen Raum.»

5.3.2.2 Personalkompetenzen

Ein Elternteil erzählt, dass das eigene Kind durch die vielen Spiele im Familienkindergarten gelernt hat, sich selbst zu beherrschen. Vorher hätte es oft die Beherrschung verloren und konnte nicht damit umgehen, wenn es mal verloren hat. Da übermannte die Wut das Kind. Nun sei eine grosse Verbesserung in diesem Bereich zu verzeichnen. Sowohl Zuhause als auch im Kindergarten. Auch die Konzentrationsfähigkeit sei besser geworden. Das Kind hat gelernt aufmerksamer zuzuhören und nicht abzuschweifen, was vorher der Fall war. Bei der Selbstständigkeit des Kindes lässt sich sagen, dass der Elternteil mit dem Kind dran ist, dies noch stärker zu fördern. Sie seien auf einem guten Weg.

Ein weiterer Elternteil berichtet über die Fortschritte durch den Familienkindergarten, die das eigene Kind bei dem Erkennen von Gefühlen gemacht hat. Zu Beginn hatte das Kind Mühe damit, Gefühle anhand von Bildern zu erkennen. Im Familienkindergarten haben sie am Schluss jeweils anhand von Bildern mit Dinosaurier darauf, die verschiedene Gefühle zeigen,

ein Bild mit ihrem Gefühlszustand auswählen müssen. Dort brauchte dieses Kind vom Elternteil am Anfang noch Unterstützung. Nun kann es diese Gefühle erkennen und selber einordnen.

«Wenn ich von einer Skala von 1-10 entscheiden müsste, war es vorher eine 5 und jetzt ist es eine 8. Es hat schon einiges gebracht. Nicht einiges, sehr viel sogar.»

Positiv wurde von einem Elternteil Grösse der Gruppe und die Anzahl der Teilnehmenden des Familienkindergartens für die Veränderung in den Personalkompetenzen hervorgehoben. Dies ermöglicht ein gutes Lernfeld. Beobachtet wurde von allen Elternteilen, dass einige Kinder seither besser zuhören und länger sitzen können.

5.3.2.3 Methodische Kompetenzen

Der Familienkindergarten hat laut allen Eltern auch auf die Sprachentwicklung der Kinder einen positiven Einfluss. Dies sei vor allem beim Wortschatz und bei der Ausdrucksweise der Kinder ersichtlich.

5.3.2.4 Defizite

Es wurde von einem Elternteil bemerkt, dass es immer noch Situationen gibt, bei dem ihr Kind aggressiv werden würden, trotz des Familienkindergartens.

5.3.3 Kompetenzentwicklung Eltern

Kernfrage für die Evaluation:

«Was hat sich bei Ihnen in den verschiedenen Kompetenzbereichen verändert?»

5.3.3.1 Sozialkompetenzen

Durch den Familienkindergarten ist einem Elternteil aufgefallen, dass er früher oftmals die Bedürfnisse seines Kindes nicht erkannte. Mit den Jahren sei, laut dem Elternteil, ein Tunnelblick entstanden. Der Umgang mit dem eigenen Kind hat sich nun verbessert und er kann auf die Bedürfnisse eingehen.

5.3.3.2 Personalkompetenzen

Alle fühlen sich seit der Teilnahme am Familienkindergarten viel gelassener und sicherer. Die neugewonnenen Erfahrungen hätten dazu beigetragen, dass sich auch Vieles im Alltag verändert hat.

«Früher war ich immer stark auf Nadeln, aber seit ich weiss und verstehe, wie mein Kind nun wirklich handelt, kann ich es auch gehen lassen. Und das ist schon für mich etwas, da atmet man mal ganz anders durch.»

5.3.3.3 Methodische Kompetenzen

Die methodischen Kompetenzen haben bei allen Eltern einen Zuwachs erhalten. Vor allem sei es sehr lehrreich für sie zu erleben, wie andere Eltern mit ihren Kindern umgehen. Sie unterstützen sich gegenseitig, was dazu beiträgt, dass dieser Kompetenzbereich bei allen Teilnehmenden weiterentwickelt wird.

Auch die unmittelbare Unterstützung der Mitarbeitenden des Familienkindergartens wirkt sich positiv auf den Aufbau der methodischen Kompetenzen der Eltern aus. Es sei hilfreich, dass sie die erhaltenen Tipps gleich im Familienkindergarten umsetzen können, um danach ein Feedback zum eigenen Verhalten als Elternteil zu erhalten. Sie freuen sich jeweils sehr über den Erfolg im Alltag.

5.3.3.4 Defizite

Zu den Defiziten der eigenen Kompetenzen merken die Eltern nichts an.

5.3.4 Diskrepanzen – Schule und Zuhause

Obwohl vermehrt die Aussage gemacht wird, dass sich das Familienleben Zuhause durch die Teilnahme am Familienkindergarten ebenfalls verbessert hat, wird dennoch angedeutet, dass der Transfer zum Teil auch schwierig sei, weil es Zuhause anders ist.

5.3.5 Zusammenarbeit

Kernfrage für die Evaluation:

«Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren aus?»

5.3.5.1 Zusammenarbeit zwischen den Eltern

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern untereinander wird als sehr lehrreich, vertrauensvoll, konstruktiv und humorvoll beschrieben. Besonders wird der starke Zusammenhalt erwähnt, der zwischen den einzelnen Elternteilen entstanden ist. Die Eltern profitieren voneinander, da sie im Austausch viel lernen.

Durch den Familienkindergarten haben sich Elternteile besser kennengelernt und sind sich gegenseitig auch im Privaten eine Stütze. Dadurch, dass sie Eltern mit Kindern kennenlernen, die ähnliche Verhaltensauffälligkeiten aufweisen, ist es für sie eine positive Erfahrung, sich mit gleich betroffenen Eltern austauschen zu können. Der Konsens des Gefühls, verstanden zu werden, wird besonders geschätzt.

«Wenn man dieselben Probleme und Symptome bei anderen sieht, ist das halt schon sehr schön, wenn man sich austauschen kann.»

5.3.5.2 Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden des Familienkindergartens

Die Eltern erleben die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Familienkindergartens als sehr unterstützend, positiv und konstruktiv. Sie sind froh, dass beide Mitarbeitende sehr geduldig und verständnisvoll sind. Ansonsten heben alle Eltern hervor, dass es nichts zu bemängeln gibt und sie immer eine Lösung für Probleme gemeinsam gefunden haben.

5.3.5.3 Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Lehrpersonen

Der Austausch und die Gespräche zwischen den Eltern und den Lehrpersonen sind besser geworden. Sie können sich im Austausch über die problematischen Verhaltensweisen des Kindes über die Massnahmen und der Erfahrung bereichern. Zum Beispiel hat ein Elternteil einer Lehrperson von einer Erziehungsmassnahme erzählt, welche die Lehrperson dann im Kindergarten direkt auch mitintegriert hat.

5.3.6 Kritik und Verbesserungsvorschläge

Kernfrage für die Evaluation:

«Warum würden Sie den Familienkindergarten weiterempfehlen bzw. warum nicht?»

Ein Elternteil findet, dass der Familienkindergarten zwei Mal in der Woche durchgeführt werden sollte. Er ist auch der Meinung, dass es viel mehr Kinder und Eltern gibt, welche dieses Angebot nützen könnten. Als Verbesserungsvorschlag nannte dieser Elternteil, dass die Volksschule oder die Gemeinde mehr Werbung dafür machen sollte. Es sollte einerseits die Eltern der Volksschule erreichen, aber auch die Bevölkerung und der ganze Kanton Luzern müsste davon erfahren. Als Vorschlag wurde unterbreitet, dass eine Webseite für den Familienkindergarten erstellt werden sollte.

Ein Elternteil ist der Meinung, dass der Familienkindergarten bis zur dritten Klasse durchgeführt werden sollte. Diese Idee könnte, laut dem Elternteil, nur durchgeführt werden, wenn mehr personelle Ressourcen zur Verfügung stehen würden.

Es wird betont, dass sie sehr dankbar sind, dass es dieses Angebot gibt. Ein Elternteil findet, dass es sehr sinnvoll ist in Familien zu investieren, die Kinder haben, welche individuell im Schulsystem benachteiligt sind. Der Familienkindergarten sollte ein fester Bestandteil des Schulangebotes werden, nach Aussage dieses Elternteils. Der Gedanke dahinter wäre, so der Elternteil weiter, dass sie sich noch intensiver mit den Themen des Kindes auseinandersetzen könnten.

6. Allgemeines Fazit aus den Interviews

6.1 Mitarbeitende Familienkindergarten

Als Fazit kann festgehalten werden, dass die Mitarbeitenden die erste Durchführung des Pilotprojekts «Familienkindergarten» positiv bewerten. Besonders erfreut sind sie über die sichtbaren Entwicklungsfortschritte der Eltern und Kinder, die teilgenommen haben. Von ihnen wurde ebenfalls berichtet, dass die Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgreich verläuft. Jedoch sind die Mitarbeitenden der Meinung, die Dauer der Teilnahme am Familienkindergarten sollte verbindlich verlängert werden. Die Mitarbeitenden bemängeln, dass zu wenig Zeit für Elterngespräche vorhanden ist. Ein grosses Anliegen ist, dass mehr personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden und die Dauer der Teilnahme verlängert wird, um Qualität und Professionalität gewährleisten zu können. Um eine reibungslose Kommunikation mit den fremdsprachigen Eltern zu ermöglichen, wäre der Einsatz vom Dolmetsch-Dienst aus ihrer Sicht erforderlich.

6.2 Lehrpersonen

Alle Lehrpersonen sind sich einig, dass das Projekt grundsätzlich gut ist. Jedoch sind sie geteilter Meinungen darüber, ob dies bereits spürbar im Klassenalltag sei. Der eine Teil erkennt einen Unterschied im Verhalten der Kinder, erwähnt aber gleichwohl, dass sie nicht mit Sicherheit sagen können, ob die Veränderungen dem Familienkindergarten zu zuschreiben sind. Der andere Teil bemerkt gar keine Veränderungen. Diese Lehrpersonen fügen hinzu, dass zu wenig Zeit vergangen sei, um eine Veränderung feststellen zu können. Die Meisten sind jedoch positiv gestimmt, dass zu einem späteren Zeitpunkt Fortschritte erkennbar werden könnten. Ebenfalls besteht der Konsens darin, dass der Informationsfluss gegenüber dem Familienkindergarten mangelhaft ist. Sie hätten sich alle von Beginn an mehr Transparenz und eine engere Zusammenarbeit gewünscht. Des Weiteren werden die Sprachbarrieren der Eltern und dem Familienkindergarten als mögliches Problem angesehen. Hierzu wurde ebenfalls der Vorschlag gemacht einen Dolmetsch-Dienst beizuziehen.

6.3 Eltern

Alle Eltern empfinden den Familienkindergarten sehr bereichernd. Sie sagen aus, dass sie Vieles, was sie gelernt haben, Zuhause optimal umsetzen können. Dies sei eine Entlastung für ihren Familienalltag. Sie schätzen den Austausch untereinander und können voneinander profitieren. Zusätzlich betonen sie, dass sie sich von den Mitarbeitenden sehr unterstützt fühlen und man auf ihre individuellen Bedürfnisse eingeht. Sie teilen ebenfalls mit, dass sie einige Veränderungen im Verhalten ihrer Kinder erkennen konnten und den Familienkindergarten auf jeden Fall weiterempfehlen würden. Die Eltern sind ebenso der Meinung, dass die Dauer der Teilnahme des Familienkindergartens verlängert werden sollte.

7. Empfehlungen

7.1 Weiterführung des Familienkindergartens

Empfehlung:

Aufgrund der Evaluationsergebnisse empfiehlt das Projektteam der Bildungslandschaft Meierhöfli die Weiterführung des Projektes «Familienkindergarten».

Begründung:

Aus unserer Sicht scheint es sinnvoll, dem Familienkindergarten eine Chance zu geben, da die Evaluation im Allgemeinen positiv ausgefallen ist. Es sind erste kleinere Entwicklungsfortschritte bei den Eltern sowie den Kindern erkennbar. Um eine längerfristige Wirkung bei den Eltern und den Kindern feststellen zu können, braucht das Projekt mehr Zeit, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten.

Das Projektteam hat für die Weiterführung des Familienkindergartens folgende Optimierungsvorschläge entwickelt, um eine Professionalität zu gewährleisten:

7.2 Zusammenarbeit und Kommunikation

7.2.1 Transparenz und Informationsfluss

Empfehlung:

Das Projektteam empfiehlt die bestehende Zusammenarbeit in Bezug auf Transparenz und Informationsfluss zu optimieren.

Begründung:

Am meisten bemängelt wird die fehlende Transparenz und der nicht ausreichende Informationsfluss zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Lehrpersonen. Dies führte zu Unsicherheiten und Unklarheiten im Umgang mit den Zielen und der Arbeit mit den Kindern.

Das Projektteam schlägt vor, sich an die Intra Kooperation nach Willener (2016) zu orientieren. Als Intra Kooperation wird verstanden, dass verschiedene Bereiche desselben Organisationsystems zusammenarbeiten. Dabei muss man eine gemeinsame Perspektive entwickeln. Die Zusammenarbeit sieht wie folgt aus: Transparenz und Offenlegung der Ziele der Interessen, eine konstruktive Feedbackkultur und ein hohes Vertrauensniveau über alle Ebenen hinweg. (S. 69).

Diese Intra Kooperation könnte beispielsweise in Form von runden Tischen, Standortgesprächen, Interventionen oder auch auf schriftlichem Weg erfolgen.

7.2.2 Vernetzung

Empfehlung:

Das Projektteam empfiehlt die stärkere Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen.

Begründung:

Wie im Konzept des Familienkindergartens ersichtlich ist, stellt die Förderung der Kooperation mit anderen Fachpersonen ein Ziel dar. Aus den Interviewergebnissen geht hervor, dass eine geringe bis keine Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen besteht.

Eine Interkooperation würde auch laut Willener (2016) Sinn machen. Eine Interkooperation bedeutet, dass mehrere Organisationen zusammenarbeiten, die auf verschiedenen Aufgabenbereichen spezialisiert sind (Schulpsychologischer Dienst, Schulsozialarbeit, Logopädie etc.) (S. 68). Meistens ist eine Ausgangslage von Aufgabenstellungen schon komplex, weshalb die Lösungen mehrdimensional sein müssen und somit eine Kooperation erfordern (S. 69).

Die Zusammenarbeit mit anderen Fachpersonen kann wie bei der Intrakooperation in Form von runden Tischen, Standortgesprächen, Intervisionen, auf schriftlichem Weg sowie telefonisch erfolgen.

7.2.3 Interkulturelle Übersetzende

Empfehlung:

Das Projektteam empfiehlt einen interkulturellen Übersetzenden punktuell für fremdsprachige Elternteile einzusetzen.

Begründung:

In den Interviews wird mehrmals erwähnt, dass die Sprachbarriere zwischen den Mitarbeitenden des Familienkindergartens und den Eltern zum Teil ein Problem darstellt. Einerseits scheinen einzelne Eltern Aufträge im Unterricht nicht zu verstehen und andererseits würde es die Kommunikation an den Elterngesprächen behindern.

Es ist fall- und situationsabhängig, ob der Einsatz eines interkulturellen Übersetzenden benötigt wird. Verdi (ohne Datum), eine Vermittlungsstelle für interkulturelles Übersetzen in der Ostschweiz, hat eine Entscheidungshilfe für den Beizug von interkulturellen Übersetzenden erarbeitet. Wir empfehlen dem Familienkindergarten diese Kriterien für einen allfälligen Beizug zu beachten.

7.3 Ressourcennutzung

Empfehlung:

Das Projektteam empfiehlt einen optimaleren Einsatz der vorhandenen personellen Ressourcen bei Ausfällen wegen Krankheiten.

Begründung:

Aus den Interviews ist zu entnehmen, dass der Familienkindergarten wegen Krankheitsausfällen von Kindern sowie Eltern nicht oder nur mit wenigen Teilnehmenden stattgefunden hat. Das Projektteam ist der Meinung, dass der Familienkindergarten als pädagogische sowie soziale Organisation dennoch einem marktorientierten Prinzip Beachtung schenken sollte – nämlich der Ressourceneffizienz. Vorhandene Ressourcen sind zum Beispiel die Mitarbeitenden des Familienkindergartens. Laut dem Projektteam, könnte der Familienkindergarten offener gestaltet werden, wenn aufgrund von Krankheiten der Unterricht ausfällt oder nur mit geringer Anzahl Teilnehmenden durchgeführt werden würde. Das würde heissen, dass zum Beispiel der Familienkindergarten und deren Mitarbeitende mit den Kindergärten zusammenarbeiten würden. Somit könnte man eine Ressourcenverschwendung verhindern (René Simmen, Gabriele Buss, Astrid Hassler & Stephan Immoos, 2010, S. 158).

7.4 Verlängerung der Dauer der Teilnahme am Familienkindergarten

Empfehlung:

Das Projektteam empfiehlt die Dauer von drei Monaten der Teilnahme am Familienkindergarten zu verlängern.

Begründung:

Von mehreren befragten Personen wird betont, dass die Dauer der Teilnahme verlängert werden sollte. Die Mitarbeitenden fordern dies ein, damit sie mehr Zeit in die Elterngespräche investieren können, welche laut ihren Angaben sehr nötig sind. Die Eltern sind sich einig, dass die Verlängerung der Dauer, Ruhe in die Gruppe bringen würde und somit mehr Zeit für die Zieleerreichung bleibt. Das Projektteam ist ebenso der Meinung, dass eine Verlängerung der Dauer von Vorteil für die gruppenspezifischen Prozesse sein könnte. Da jeder Gruppenprozess verschiedene Phasen durchläuft, wie zum Beispiel die Anfangs- und Orientierungsphase, braucht es für eine vertrauensvolle Basis genügend Zeit, damit Erfolge erzielt werden können (Oliver König & Karl Schattenhofer, 2015, S. 62-63). Auch würde das mehr Zeit für Elterngespräche einräumen. Das Projektteam merkt hier speziell an, dass es zu wenig Erfahrungen hat, um in diesem Zusammenhang eine Aufstockung der personellen Ressourcen zu empfehlen, obwohl es von den Mitarbeitenden als grosses Anliegen bezeichnet wurde. Dieses Anliegen sollte allenfalls von der Auftraggeberin überprüft werden.

8. Kommentar zur Durchführung der Evaluation

Das Projektteam weist darauf hin, dass bei dieser Evaluation eine wichtige Personengruppe nicht befragt wurde. Die Entscheidung, wer befragt werden sollte, lag bei der Auftraggeberin. Die Kindergartenkinder wurden nicht befragt, da davon ausgegangen wurde, dass die Kinder nicht in der Lage seien, neutrale Aussagen zum Familienkindergarten zu machen. Je nach Tagesform der Kinder, laut der Auftraggeberin, könnte die Befragung unterschiedlich ausfallen und somit die Ergebnisse verfälschen. Das Projektteam ist trotzdem der Ansicht, dass die Möglichkeit bestünde, die Kinder in Gruppeninterviews mittels Kommunikationshilfen zu befragen.

Das Projektteam empfiehlt grundsätzlich wieder die Durchführung einer weiteren Evaluation nach einer gewissen Zeit. Die oben genannte Gruppe sollte dann ebenfalls einbezogen werden, um ein noch umfassenderes Stimmungsbild zu erhalten.

9. Literaturverzeichnis

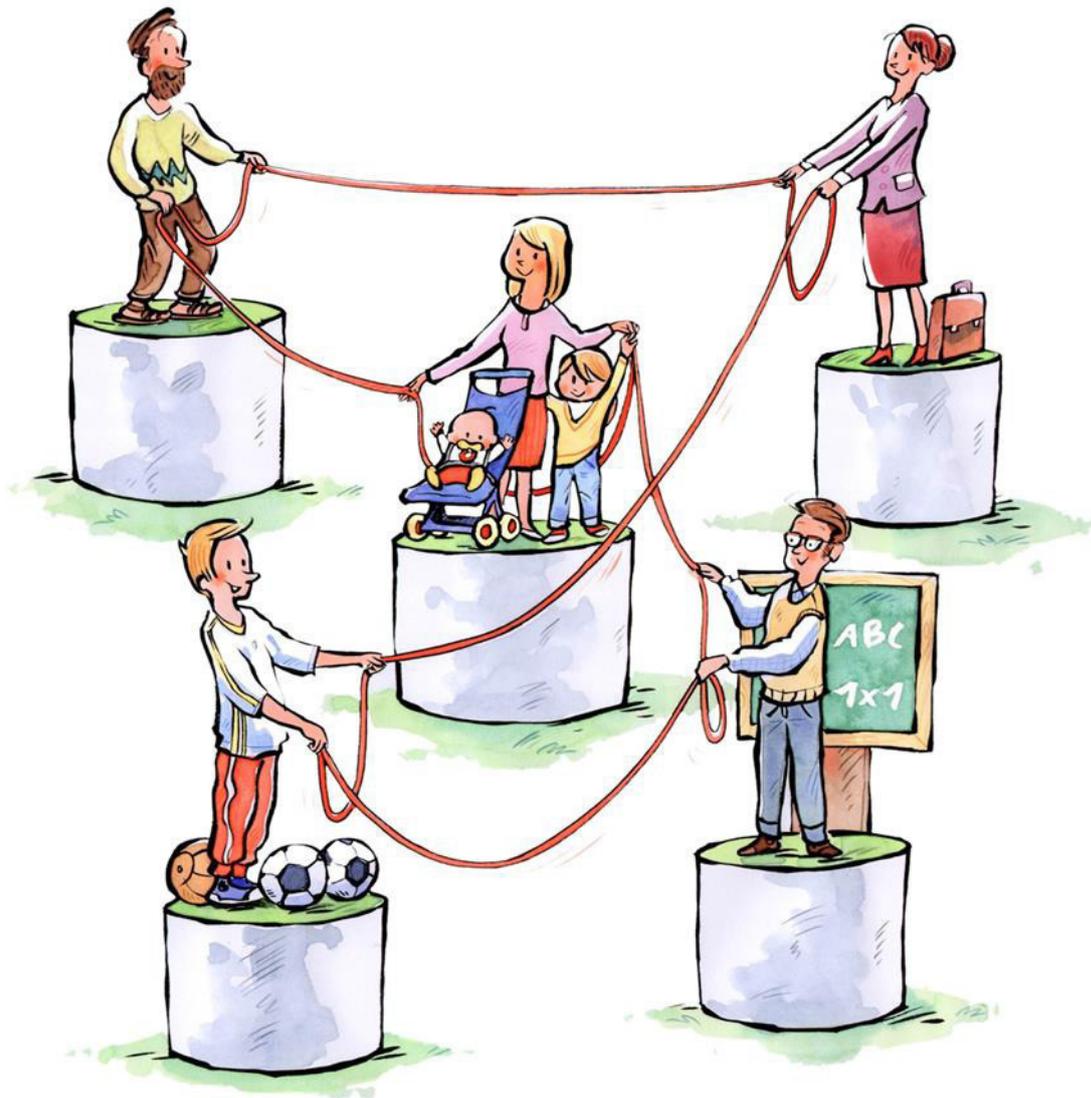
- Asen, Eia & Scholz, Michael (2009). *Praxis der Multifamilientherapie*. Heidelberg: Carl-Auer.
- Avenir Social (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: Autor.
- Bildungs- und Kulturdepartement Kanton Luzern (2016). *Überfachliche Kompetenzen*. Gefunden unter <https://lu.lehrplan.ch/index.php?code=e|200|3>
- Bildungslandschaft Meierhöfli (2017). *Familienkindergarten Meierhöfli*. Emmenbrücke: Bildungslandschaft Meierhöfli.
- Bildungslandschaft Meierhöfli (ohne Datum). *Bildungslandschaft Meierhöfli*. Gefunden unter <https://www.meierhoefli-bl.ch/>
- Jud, Andreas, Rorato, Miriam & StremLOW, Jürgen (2008). *Einführung Leitfaden-Interview*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- König, Oliver & Schattenhofer, Karl (2015). *Einführung in die Gruppendynamik* (7. Aufl.). Heidelberg: Carl-Auer Verlag GmbH.
- Simmen, René, Buss, Gabriele, Hassler, Astrid & Immoos, Stephan (2010). *Systemorientierte Sozialpädagogik* (3. Aufl.). Bern: Haupt Verlag.
- Stadelmann, Karin (2017a). *Methoden der Evaluation und Forschung*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Luzern: Hochschule Luzern - Soziale Arbeit.
- Stadelmann, Karin (2017b). *Auswertung/Stichproben/Selbstevaluation*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Mayer, Horst Otto (2008). *Interview und schriftliche Befragung. Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. (4., überarb. Aufl.). München: Oldenburg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Verdi (ohne Datum). Gefunden unter https://verdi-ost.ch/files/flyer_entscheidungshilfe.pdf

Willener, Alex (2016). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt.* (2. Aufl.). Luzern: Interact Verlag.

10. Anhang

- Konzept Familienkindergarten
- Informationsbrief und Einverständniserklärung
- Leitfadeninterviews
- Bestätigung Selbsterarbeitung und Zeichenzahl

Familienkindergarten



Entwurf

Anita Bürgisser
Roman Brügger
Jürgen Feigel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
1. Ausgangslage	3
2. Familienkindergarten	4
2.1 Idee und Definition	4
2.2 Hintergrund und Grundlagen.....	4
2.3 Voraussetzungen und Grundsätze	4
2.4 Zielgruppe	5
2.5 Ziele	5
3. Procedere	6
3.1 Prozessablauf	6
3.2 Vereinbarung.....	6
3.3 Abschluss der Massnahme.....	6
4. Umsetzung an der Schule Meierhöfli	7
4.1 Zeitpunkt und Ort.....	7
4.2 Ablauf	7
4.3 Ziele und Feedback	7
5. FKG-Team	8
5.1 KG-Lehrperson (FKG-LP).....	8
5.2 Familienberaterin (FB)	8
5.3 Unterstützung	8
6. Finanzierung Personalkosten	9
6.1 Startfinanzierung (Schuljahr 2017-18)	9
6.2 Langfristige Finanzierung	9
7. Raum und Ausstattung	10
7.1 KG 3 im Pavillion 1.....	10
7.2 Ausstattung Mobiliar.....	10
7.3 Ausstattung Spiele und weiteres	10
8. Ausblick/Meilensteine	11
9. Literatur	12

1. Ausgangslage

Der Eintritt in die Volksschule ist mit dem Eintritt in den Kindergarten ein wichtiges Ereignis in der Entwicklung des Kindes. Viele Kinder werden zum ersten Mal an Strukturen des organisierten Lernens und des sozialen Miteinanders herangeführt. Mit der Einführung des freiwilligen Kindergartenjahres sind die Kinder noch jünger, welche in den Kindergarten kommen und die Heterogenität bezüglich kognitiver Entwicklung, Sprachkompetenz und Soziabilität ist sehr gross. Nicht selten führen die an die Kinder herangetragenen Herausforderungen des Kindergartenalltags zu Überforderung und Frustration. Dabei steht oft die Sprache bzw. die fehlenden Deutschkenntnisse sowie mangelnde Kenntnisse des Sozialen Miteinanders im Vordergrund.

Häufig entsteht daraus ein Teufelskreis, der bei Kindern, Eltern und Lehrpersonen gleichermaßen zu Frustration führt. Die Entwicklung des Kindes ist unmittelbar oder langfristig gefährdet. Gespräche mit Kind und Eltern sowie wie die Vermittlung mit weiteren Unterstützungssystemen greifen oft zu kurz.

Der Familienkindergarten an der Schule Meierhöfli ist ein in das Regelschulangebot eingebettetes Projekt, welches in Kooperation mit der Familien- und Jugendberatung Emmen aufgebaut und durchgeführt wird. Das Ziel ist die Förderung von Kompetenzen bei Kindern und Eltern.

Maximal sechs Kindergärtnerinnen und Kindergärtner lernen in Begleitung der Eltern oder eines Elternteils während einem Vormittag in der Woche im Familienkindergarten. Die Kinder werden in diesem Rahmen von einer Kindergartenlehrperson klassenübergreifend unterrichtet. Die Eltern sind mit dabei und unterstützen ihre Kinder darin, die Regeln der Gruppe einzuhalten und ihren Unterrichtsstoff zu bearbeiten. Unterstützt werden sie durch regelmässige Coachings und Auswertungsgespräche mit einem Familiencoach.

Die Eltern lernen im Familienkindergarten, eigenständig und angemessen auf schwierige Situationen im Umgang mit ihrem Kind zu reagieren. Dabei entwickeln sie ein Gespür für die alltäglichen schulischen Anforderungen und Strukturen, die ihr Kind zu erfüllen hat. Die Eltern unterstützen sich gegenseitig und erfahren eine positive Stärkung aus der anwesenden Elterngruppe in der Familienklasse.

2. Familienkindergarten

2.1 Idee und Definition

Der Familienkindergarten stellt ein besonderes Lernsetting in der Schule dar. Eltern begleiten ihre Kinder jede Woche an einem festgelegten Vormittag im Unterricht. Die Schulsequenz wird gemeinsam von einer Kindergartenlehrperson und einem Familiencoach geleitet. Sie enthält sowohl schulische, als auch sozialpädagogische Elemente. Während der restlichen Woche besuchen die Kinder den regulären Unterricht in ihren Kindergartenklassen.

Der Familienkindergarten verbindet die Systeme Schule und Familie und unterstützt die Kooperation zwischen beiden. Er fördert den Austausch zwischen den Familien und wirkt so Stigmatisierungen entgegen. Er erhöht die Selbstwirksamkeit und Lösungskompetenz von Kindern und Eltern gleichermaßen.

2.2 Hintergrund und Grundlagen

Kinder und Jugendliche entwickeln sich ständig und nicht immer sichtbar. Für eine gesunde Entwicklung sind sie auf tragfähige Beziehungen angewiesen.

Das Konzept des Familienkindertagens beruht auf der Überzeugung, dass jeder Mensch Teil verschiedener Systeme ihn umgebender Menschen ist. Eine Verhaltensänderung beim Einzelnen ist dann am wahrscheinlichsten (und am nachhaltigsten!), wenn möglichst viele Teile der verschiedenen Systeme einbezogen werden.

Wenn Schule und Eltern gemeinsam an einem Strang ziehen und sich für eine positive Entwicklung der Kinder einsetzen, kann ein ganzheitlicher Blick auf das Verhalten des Kindes entstehen. Gegenseitige Schuldzuweisungen können reduziert oder ganz vermieden werden, wenn die involvierten Systeme sich gegenseitig unterstützen und gemeinsam an einem Ziel arbeiten.

Im Sinne einer "Gemeinschaft" können sich Eltern mit ähnlichen Themen gegenseitig unterstützen. Während die Sichtweise auf eigene Schwierigkeiten in der Regel stark eingeengt ist und Familien sich in ihrer Problematik gefangen fühlen, können sie anderen mit ähnlichen Problemen häufig äusserst empathisch und konstruktiv begegnen. Hinzu kommt, dass es häufig leichter fällt, Hinweise von anderen Betroffenen anzunehmen als von Fachpersonen.

2.3 Voraussetzungen und Grundsätze

- Freiwilligkeit der Teilnahme
- Bereitschaft der Eltern zur Mitarbeit
- Schaffung einer lernförderlichen Atmosphäre
- gegenseitige Empathie und Wertschätzung

- Förderung der Selbstreflexion und Lösungskompetenz
- Hilfe zur Selbsthilfe
- begleitendes Eltern-Coaching

2.4 Zielgruppe

Von den Eltern wird die Bereitschaft vorausgesetzt, regelmässig und verbindlich an einem halben Vormittag in der Woche ihr Kind in der Schule zu begleiten und an festgelegten Zielen mitzuarbeiten.

Die Kinder zeigen im Schulalltag und/oder zu Hause herausforderndes Verhalten wie:

- Verweigerung von Arbeitsstrukturen und Arbeitsaufträgen
- Respektlosigkeit gegenüber Eltern und/oder Lehrpersonen
- Regelverletzungen, Grenzverletzungen, Aggressivität
- apathisches Verhalten, Zurückgezogenheit, Isolation
- häufiges Fehlen, Schulverweigerung
- psychosomatische Symptome
- fehlende / mangelnde Sprache

2.5 Ziele

- Verbesserung der Eigenwahrnehmung und Unterstützung der Selbst-/ Sozial- und Kommunikationskompetenz bei Kindern und Eltern
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern
- Entwicklung von hilfreichen Strategien für Schule und Alltag
- Förderung der Kooperation zwischen Eltern, Lehrpersonen und anderen Fachleuten (Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst etc.)

3. Procedere

3.1 Prozessablauf

- 1) FKG wird am Schuleintritts-Elternabend (Juni) den Eltern vorgestellt.
- 2) Kinder werden von der KG-LP oder von den Eltern für den FKG vorgeschlagen (Gespräch zwischen KG-LP des Regelkindergartens und den Eltern). In Ausnahmefällen kann die KG-LP des FKG oder die SL beigezogen werden.
- 3) Kinder und Eltern kommen einmal "zur Probe" in den FKG.
- 4) Anschliessend wird eine Vereinbarung unterzeichnet und die Eltern arbeiten mit der Familienberaterin und der FKG-LP erste Ziele aus.

3.2 Vereinbarung

Die Vereinbarung für den FKG wird von Eltern, der Familienberaterin und der FKG-LP gemeinsam festgelegt. Diese enthält Angaben zu:

- wer in diesem Prozess in welcher Rolle mitwirkt (Mutter, Vater, Grossmutter, u.a.)
- wie lange die Massnahme geplant ist und
- welche Veränderungen angestrebt werden (Grobziele)

3.3 Abschluss der Massnahme

- Am letzten Morgen der vereinbarten Zeitperiode (zwischen 11.15 Uhr und 12.00 Uhr)
- Die Familienberaterin oder die FKG-LP bespricht zusammen mit den Eltern (Elternteil) die besprochenen Ziele, Resultate, Erfolge und weiterführende Ziele und Massnahmen für den Regelkindergarten.
- KG-LP des Regelkindergartens oder IF-LP wird nach Möglichkeit beigezogen

4. Umsetzung an der Schule Meierhöfli

4.1 Zeitpunkt und Ort

Der Familienkindergarten findet am Donnerstagmorgen von 08.15 Uhr bis 12.00 Uhr im Kindergarten 3, Pavillon 1 statt.

4.2 Ablauf

08.15 Uhr: Die Eltern kommen mit ihren Kindern in den FKG.

08.15 Uhr: Einstieg in Form einer gemeinsamen Aktivität (Spiel, Singen, Blitzlicht o.ä.)

08.30 Uhr: Rückblick (Umsetzung Ziele)

09.10 Uhr: Geführte Unterrichtssequenz (z.B. Körper, Gesundheit und Motorik)

09.50 Uhr: Pause. Eltern, FKG-LP und FB beobachten und begleiten die Kinder.

10.15 Uhr: Freispiel.

11.00 Uhr: Zusammenräumen.

11.15 Uhr: Abschluss

11.15 Uhr bis 12.00 Uhr: Zeit für individuelle Beratung der Eltern.

4.3 Ziele und Feedback

Im Wochen- oder Zweiwochenrhythmus werden zusammen mit den Kindern und Eltern Teilziele besprochen und schriftlich festgehalten. Die Ziele beziehen sich auf Verhalten und Strategien für den Regelkindergarten aber auch für das Zuhause. Der Rückblick auf die vergangene Woche ist fester Bestandteil des Familienkindergartens. Die Auswertung kann in der Gruppe oder auch individuell erfolgen.

Auch das Klassenteam des Regelkindergartens wird in die Beurteilung der Zielerreichung involviert.

Die Kinder verwenden zur Selbstbeurteilung die bereits gelernten Hantelsymbole aus dem Regelkindergarten.

5. FKG-Team

Das FKG-Team gestaltet grundsätzlich den FKG-Morgen gemeinsam. Gemeinsame Vorbereitung und Nachbesprechung. Zwei Verantwortungsfelder können grob unterschieden werden.

5.1 KG-Lehrperson (FKG-LP)

Der Unterricht im Rahmen des Kindergartenmorgens wird hauptverantwortlich von der Kindergartenlehrperson des FKG vorgenommen (Begrüssungsspiel, Unterrichtssequenz, Vorbereitung Umgebung für Freispiel)

5.2 Familienberaterin (FB)

Die Familienberaterin trägt die Hauptverantwortung für die Begleitung und Beratung der Eltern.

5.3 Unterstützung

Das FKG-Team wird punktuell von der Leitung "Jugend- und Familienberatung" und der Schulleitung in organisatorischen oder fachlichen Fragen unterstützt.

Im Weiteren wird ein regelmässiger Austausch mit dem Team Familienklassenzimmer (Volksschule Kriens) angestrebt (Kontakt: Ines Brandenburg. ines.brandenberg@volksschule-kriens.ch).

Nach Möglichkeit sollen auch Weiterbildungen im Bereich der multisystemischen Zusammenarbeit unterstützt werden.

6. Finanzierung Personalkosten

6.1 Startfinanzierung (Schuljahr 2017-18)

6.1.1 Schule:

- 4 Lektionen aus dem DaZ-Innovations-Pool.
- Für den Aufwand bei der Erarbeitung des Konzeptes und den Projektstart wird zusätzlich 0.5 Lektionen während einem Jahr eingesetzt.

6.1.2 Familienberaterin:

- 2 DaZ-Lektionen aus dem Projektpool der "Bildungslandschaft Meierhöfli"
- Evtl. 2 zusätzliche Lektionen über das Projekt "Bildungslandschaft Meierhöfli"
- Bildungslandschaft Meierhöfli: Budget für besondere Projekte (3000 Fr. Projektjahr 16-17)
- Bildungslandschaft Meierhöfli: Budget für besondere Projekte (3000 Fr. Projektjahr 17-18)
- Stiftungen? Förderverein?

6.2 Langfristige Finanzierung

6.2.1 Schule:

- 4 Lektionen aus dem DaZ-Innovations-Pool.

6.2.2 Familienberaterin:

- 10 Prozent über das Regelbudget der Jugend- und Familienberatung Emmen.

7. Raum und Ausstattung

7.1 KG 3 im Pavillion 1

Der Familienkindergarten findet im KG 3 in Pavillion statt. Während der übrigen Schulzeiten kann der Raum als Gruppenzimmer für die Kindergärten verwendet werden.

7.2 Ausstattung Mobiliar

Der Raum wird als "Kindergarten-Light" ausgestattet. Die Finanzierung übernimmt die Direktion Schule und Kultur.

7.3 Ausstattung Spiele und weiteres

Der FKG wird mit einem Grundstock an Spielen und weiteren Unterrichtsmaterialien ausgerüstet. Finanzierung über Zusatzkredit GL VSE mit Defizitgarantie Schulkonto "L+L".

8. Ausblick/Meilensteine

- Bis 09.04.2017: Überarbeitung Konzept und senden an Anita Bürgisser, Jürgen Feigel, Yvonne Marbacher, Marcus Nauer (Roman)
- Bis 19.04.2017: Rückmeldung aller Adressaten an Roman
- 20.04.2017: Besprechung Finanzierungsplan Jürgen Feigel, Marcus Nauer, Roman Brügger
- Bis 02.05.2017: Fertigstellung Konzept (Roman)
- Bis Ende Mai 2017: Schnuppern in Familienklassenzimmer Kriens (Anita und Yvonne)
- Bis Mitte Juni 2017: Vorbereitung Formulare, Formalitäten, Zusammenstellung FKG-Gruppe für den Start SJ 17-18.
- Ende Juni 2017: Vorstellung FKG am Schuleintritts-Elternabend (Anita, Yvonne, Jürgen, Roman)
- Ende August 2017: Vereinbarungen formulieren und unterzeichnen.
- Anfang September 2017: Start FKG

- Kommunikation?: Elterninfo, Emmenmail,...

- Begleitung und Überprüfung Wirksamkeit (Jürgen Feigel) HSLU:

- ...

9. Literatur

Asen, Eia (2011). Praxis der Multifamilientherapie. Heidelberg: Carl Auer Verlag.

Behme-Matthiessen, Ulrike und Pletsch, Thomas (Hrsg.) (2012). Handbuch Familienklasse: Multifamilien-coaching im Unterricht. Aachen: Shaker.

Buholzer, Markus (2013). Familienklassenzimmer an der Volksschule Kriens

«Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung»

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit diesem Schreiben möchten wir Sie gerne über die Durchführung der externen Evaluation des Familienkindergartens informieren. Die Bildungslandschaft Meierhöfli hat den Projektauftrag «Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung» bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Die Evaluation soll eine erste Standortbestimmung des Familienkindergartens aufzeigen und der Bildungslandschaft Meierhöfli als zusätzliche Legitimation für eine Weiterführung des Projekts dienen.

Die Evaluation wird von drei Studentinnen der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit durchgeführt. Die Studentinnen heissen Dorentina Sahiti, Valérie Waeber und Deborah Schwarzentruher.

Die Evaluation besteht aus Interviewgesprächen von beteiligten Personen. Interviewt werden die Mitarbeitenden des Familienkindergartens, die Eltern(teile) von teilnehmenden Kindern sowie betroffene Lehrpersonen aus den Kindergärten der Schule Meierhöfli. Die Gespräche werden einzeln durchgeführt. Lediglich die Lehrpersonen aus den Kindergärten werden in Gruppen interviewt. Ziel der Evaluation ist es, herauszufinden, welche Erfahrungen mit dem Familienkindergarten bisher gemacht wurden. Die Gespräche werden am 15. März und am 16. März 2018 stattfinden. Bitte reservieren Sie sich beide Termine. Das genaue Datum sowie die Zeit werden Ihnen noch mitgeteilt.

Diesem Schreiben ist eine Einverständniserklärung für die Durchführung der Interviews beigelegt. Wir bitten Sie, wenn Sie mit der Teilnahme am Interviewgespräch einverstanden sind, die Einverständniserklärung zu unterschreiben und an Anita Bürgisser zu retournieren.

Wir danken Ihnen im Voraus für die Zusammenarbeit.

Freundliche Grüsse

Das Projektteam

Bildungslandschaft Meierhöfli

Dorentina Sahiti

Roman Brügger

Valérie Waeber

Deborah Schwarzentruher

Einverständniserklärung

Ich bin damit einverstanden, dass das Interview für den Projektauftrag «Evaluation des Familienkindergartens – eine erste Standortbestimmung» mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet und anschliessend vom Projektteam der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in Schriftform gebracht wird. Für die weitere wissenschaftliche Auswertung des Interviewtextes werden alle Angaben zu meiner Person aus dem Text entfernt und/oder anonymisiert. Ich erkläre mich mit meiner Unterschrift dazu bereit, im Rahmen der genannten Evaluation am Interview freiwillig teilzunehmen. Ich wurde sowohl über den Titel der Arbeit wie auch über die Handhabung mit meinen Daten informiert und bin damit einverstanden. Ich weiss, dass ich das Interview jederzeit abbrechen darf, ohne einen Grund dafür zu nennen. Ich habe den Text dieser Einverständniserklärung gelesen und verstanden.

Vorname, Name: _____

Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einverständniserklärung Eltern

Das Gespräch wird auf Tonband aufgenommen. Alles was Sie uns während dem Interview erzählen bleibt anonym und wird vertraulich behandelt. Das heisst, dass Ihr Name nirgendwo auftauchen wird. Mit dieser Unterschrift bestätigen Sie, dass Sie damit einverstanden sind.

Vorname, Name: _____

Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Fragenkatalog 9.3.18

Eltern:

Begrüßung:

- **kurze Vorstellung**
- **Anonymisierungshinweis**
- **Tonband & Handy anschalten**

1. Wie gefällt es Ihnen bis jetzt im Familienkindergarten?

2. Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen mit dem Familienkindergarten (bis jetzt)...

- Was finden Sie gut?

3. Was hat sich bei Ihrem Kind verändert?

- Wie geht Ihr Kind mit seinen Gefühlen um?
- Hat sich bei der Konzentration von Ihrem Kind etwas verändert?

- Wie geht Ihr Kind mit Regeln um?
- Hat sich beim Respekt etwas verändert?
- Kann Ihr Kind gut zuhören?

- Wie hat sich die Sprache beim Kind entwickelt?
 - Kann es besser sprechen?
 - Kann es sagen was es will oder nicht will?

- Möchten Sie sonst noch etwas über die Fortschritte ihres Kindes erzählen?

4. Wie erleben Sie den Familienkindergarten?

- Hat sich auch etwas für Sie persönlich verändert?

5. Wie hat der Familienkindergarten Ihren Alltag zu Hause verändert?

- An was sehen Sie das?
- Handlungssicherheit?
- Stärkung im Umgang mit dem Kind?

6. Wie sieht die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und anderen Fachleuten (SSA, SPD usw.) aus?

- Sind sie nun in einem engeren Austausch?
- Hat sich die Vernetzung verbessert?

7. Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Eltern erlebt?

- War dies für Sie hilfreich?
- Konnten sie voneinander profitieren?
- Gab es Schwierigkeiten?

8. Würden Sie den FKG weiterempfehlen?

- Wieso?
- Wieso nicht?
- Was ist gut?
- Was ist schlecht?
- Haben sie gute Ideen für den Familienkindergarten?

9. Möchten Sie noch etwas sagen?

Verabschiedung:

- bedanken

Begrüßung:

- **kurze Vorstellung**
- **Anonymisierungshinweis**
- **Tonband & Handy anschalten**

1. Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen mit dem Familienkindergarten (bis jetzt)...

- Was finden Sie gut?

2. Was hat sich bei den teilnehmenden Kindern verändert?

Im Konzept des FKG werden verschiedene Kompetenzen angesprochen. Als erstes die Selbstkompetenz, danach die Sozialkompetenz und zum Schluss die Kommunikationskompetenz. Nach dem neuen Lehrplan sind dies: die Personale, die Soziale und die Methodische Kompetenz.

3. An was beobachten Sie, dass die Kinder Entwicklungs-Fortschritte gemacht haben?

Personale Kompetenz:

- Kann das Kind Gefühle wahrnehmen, sich auf eine Aufgabe konzentrieren?

Soziale Kompetenz:

- Kann das Kind Regeln einhalten, respektvoll handeln, aufmerksam zuhören?

Methodische Kompetenz:

- Kann das Kind Sachverhalte sprachlich ausdrücken?

4. Gibt es etwas, was besonders aufgefallen ist?

5. Was hat sich bei den teilnehmenden Eltern verändert – wieder in Bezug auf diesen drei Kompetenzarten?

- Personale Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Methodische Kompetenz

6. Wie haben Sie die Zusammenarbeit mit den Eltern erlebt?

- Konnten die Eltern voneinander profitieren?

7. Wie haben sich die Eltern geäußert über den Familienalltag?

- Fühlen sich die Eltern durch den FKG in der Erziehung gestärkt?

8. Wenn Sie zurückdenken, an die Erarbeitung des Konzeptes, hat sich etwas grundlegend verändert? Konnte etwas nicht umgesetzt werden?

9. Wie sieht die Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und anderen Fachleuten (SSA, SPD usw.) aus?

- Sind sie nun in einem engeren Austausch?
- Hat sich die Vernetzung verbessert?
- Konnten Sie eine Triage vollziehen?

10. Was würden Sie verändern, wenn sie die Chance hätten, den FKG nochmals zu starten (z.B. Planung, Massnahmen, etc.) und wieso?

11. Möchten Sie noch etwas sagen?

Verabschiedung:

- **bedanken**

Klassenlehrpersonen:

Begrüssung:

- **kurze Vorstellung**
- **Anonymisierungshinweis**
- **Tonband & Handy anschalten**

1. Erzählen Sie von Ihren Erfahrungen mit dem Familienkindergarten (bis jetzt)...

- Was finden Sie gut?

2. Was hat sich bei den teilnehmenden Kindern verändert?

Im Konzept des FKG werden verschiedene Kompetenzen angesprochen. Als erstes die Selbstkompetenz, danach die Sozialkompetenz und zum Schluss die Kommunikationskompetenz. Nach dem neuen Lehrplan sind dies: die Personale, die Soziale und die Methodische Kompetenz.

3. Worin hat das Kind oder die Kinder ihrer Klasse Entwicklungs-Fortschritte gemacht?

Personale Kompetenz:

- Kann das Kind Gefühle wahrnehmen, sich auf eine Aufgabe konzentrieren?

Soziale Kompetenz:

- Kann das Kind Regeln einhalten, respektvoll handeln, aufmerksam zuhören?

Methodische Kompetenz:

- Kann das Kind Sachverhalte sprachlich ausdrücken?

4. Gibt es etwas, was besonders aufgefallen ist?

5. Wie haben sich die Eltern geäußert über die Auswirkungen im Familienalltag durch den Familienkindergarten?

- Fühlen sich die Eltern durch den FKG in der Erziehung gestärkt?
- Handlungssicherheit?

6. Wie hat die Teilnahme eines Kindes am FKG den Klassen-Alltag beeinflusst?

- Merken Sie Unterschiede im Klassenklima?

7. Wie sieht die Zusammenarbeit mit Eltern, Mitarbeitenden des FKG und anderen Fachleuten (SSA, SPD usw.) aus?

- Sind sie nun in einem engeren Austausch?
- Hat sich die Vernetzung verbessert?
- Konnten Sie eine Triage vollziehen?

10. Würden Sie den FKG weiterempfehlen?

- Wieso?
- Wieso nicht?

8. Möchten Sie noch etwas sagen?

Verabschiedung:

- **bedanken**

Bestätigung Selbsterarbeitung und Zeichenzahl

Ich versichere / wir versichern, dass

- die vorliegende Projekt-Arbeit selbständig erarbeitet worden ist

Die Projekt-Arbeit hat einen Umfang von 51 265 Zeichen.

Ort, Datum:

Unterschrift(en):

Luzern, 2. August 2018

.....

V. Weeber
.....
.....
.....
.....